Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 23. November 1938 — Nr. 267

USA-Generalstab rüstet

Ob Demokraten oder Republikaner — die Rüstungsausgaben der Regierung finden in den Vereinigten Staaten keinerlei Widerstand, mögen sie auch hoch in die Dollarmilliarden laufen. Auch die bevorstehende Erweiterung des Rüstungsprogramms, welche die Zahl der Flugzeuge erster Linie verdreifachen und die Landarmee auf 400 000 Mann bringen soll, wird mit Wohlwollen oder mindestens ohne offene Gegnerschaft zur Kenntnis genommen. Und so kann auch der amerikanische Generalstab, ohne Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung, ohne politische Spekulationen über den etwaigen Gegner und mit fast unbegrenzten finanziellen Mitteln seinen Ideen zur Verbesserung des nordamerikanischen Wehrsystems nachgehen. Jahrhundertalte Pläne des Straßenbaus werden dabei ebenso aufgegriffen wie die modernsten Neuerungen der Waffentechnik.

König Philipp von Spanien hatte die Entdeckung des Columbus sofort auf ihre militärische Bedeutung hin untersucht und hatte dabei gefunden, welchen militärischen Wert ein Kanal durch Florida haben müsse. Mehrere hundert Jahre später entwarf der Gouverneur von Florida, Andrew Jackson — nachmals einer der bekanntesten Präsidenten der Vereinigten Staaten —, ähnliche Pläne zum Durchstich Floridas, das sich wie ein langer Finger der U. S. A. zum Karaibischen Meer und nach der südamerikanischen Küste hin erstreckt. Die Pläne gerieten wieder in Vergessenheit. Aber in den letzten drei Jahren lebten sie wieder auf — der Florida-Kanal ist unter Aufsicht nordamerikanischer Heeresingenieure im Bau, und wenn die Arbeit wegen Mangels an Mitteln zeitweilig stockte, so wird sie jetzt doch wieder kräftig vorangetrieben werden. Der amtliche Zweck des Kanals ist Arbeitsbeschaffung und schnellerer Transport von Texas-Oel und Florida-Früchten — aber dazu hätte es nicht einer kriegsschiffmäßigen Breite und Tiefe bedurft...

Hinter dem Kanalbau steht vielmehr der Wunsch, die amerikanische Flotte allerschnellstens vom Atlantik zum Pazifik, vom Süden nach dem Norden und umgekehrt dirigieren zu können. Die riesige Küstenlänge der U. S. A. ebenso wie ihre gewaltige Landfläche macht es unmöglich, genügend Verteidigungskräfte für alle schwachen Punkte gleichzeitig bereitzustellen. Deshalb ist „Schnelligkeit" die Parole des amerikanischen Generalstabs; es kommt darauf an, alle Kräfte schleunigst an dem Punkte zusammenziehen zu können, wo sie gerade gebraucht werden.

Ein anderer Plan zu gleichem Zweck, über den bei den kommenden Besprechungen zwischen dem „König von Kanada" und Präsident Roosevelt einiges zu sagen sein wird, ist der Straßenbau längs der Küste des Pazifischen Ozeans durch West-Kanada. Auch hier handelt es sich darum, Truppen schnell nach Alaska werfen zu können, falls „irgendeine" Macht einmal auf die Idee kommen sollte, sie habe Alaska zu billig an die Vereinigten Staaten verkauft. (Alaska gehörte früher zu Rußland. Die Schriftleitung.)

Dem Ziele größerer Beweglichkeit dient die Aufteilung der amerikanischen Armee in kleinere Divisionen von 12 000 statt 26 000 Mann sowie die Steigerung der Feuergeschwindigkeit; dient ferner die Vermehrung der „Fliegenden Festungen", jener großen und schnellen Bomber, die sich ebenso als Kampfflugzeuge bewähren sollen.

Eine der allerneuesten amerikanischen Errungenschaften auf dem Gebiete der Heeresmotorisierung ist ein geschweißter Panzerwagen in Verbindung mit einer Flugzeug-Abwehr-Kanone. Dieser Tank, der bald zur allgemeinen Einführung gelangen soll, ist rund 900 Kg. leichter als der gegenwärtig meistgebrauchte Typ und soll nach amtlichen Angaben auf Betonstraßen eine Geschwindigkeit von 180 Km.-Std., bei Geländefahrten eine solche von 125 Km.-Std. erreicht haben — Zahlen, die allerdings wohl etwas zu hoch gegriffen sind. Er ist mit drei Maschinengewehren und einer automatischen 37 Millimeter Flak mit einer Feuergeschwindigkeit von 120 Schüssen pro Minute ausgerüstet. Selbst mit weit geringerer Geschwindigkeit müßte so ein moderner Dschuggernaut mit seinen Feuergarben gleichzeitig zur Erde und in die Luft erhebliche Wirkungen auslösen können.

Der Wunsch, eine verhältnismäßig kleine Armee mit einem Höchstmaß von Schnelligkeit auszustatten, hat auch bei der Einführung des neuen halbautomatischen Garand-Gewehrs Pate gestanden. Die U. S.-Infanterie soll bis 1940 vollständig mit diesem neuen Gewehr ausgerüstet sein. Theoretisch kann jeder Infanterist seine Feuerwirkung damit mindestens verfünffachen. Das Garand-Gewehr ist im Heereswaffenamt entwickelt worden, und zwar aus dem bisherigen Springfield-Gewehr mit einem Kaliber von 0,30 Zoll, der Standardwaffe des amerikanischen Infanteristen. Das Gewicht des Garand-Gewehrs ist fast genau dasselbe wie das des Springfield-Gewehrs; bei Versuchen wurde aber ein geringerer Rückschlag und eine um 12 bis 34 v. H. höhere Genauigkeit festgestellt. In den Händen eines geübten Schützen kann das neue Gewehr 80 bis 100 Schuß in der Minute abgeben, gegenüber etwa 10 Schuß des gewöhnlichen, nichtautomatischen Gewehrs.

„Die Einführung des neuen halbautomatischen Garand-Gewehrs", so äußerte sich jüngst der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Louis Johnson, „ist ein Teil des umfassenden Planes des Kriegsministeriums, soweit wie möglich Maschinen an die Stelle von Männern zu stellen — ein Plan, der zur vermehrten Verwendung von Tanks, Kraftwagen und mechanischen Hilfsmitteln aller Art führen wird."

So rüstet Onkel Sam mit den modernsten Mitteln zur Neuanwendung der alten napoleonischen Strategie, den Gegner zuerst durch Artillerie zermürben und dann durch Infanterie schlagen zu lassen. Mit der Verbindung von schnellen Bombern und Kampfflugzeugen, Tank und Flak, Fußsoldaten und automatischen Gewehren beginnen sich ja die Grenzen zwischen der mehr oder minder stationären Geschützwirkung und der ganz leicht beweglichen Sturmwelle zu verwischen.

C. Herrick.

... aber wann und wie?

Polnische Presse spricht heftiger denn je von einer baldigen radikalen Lösung der karpatho-ukrainischen Frage

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. November. Vertreter der polnischen Presse haben in der Karpatho-Ukraine Informationen eingeholt, über die die PAT einen ausführlichen Bericht gibt. Danach seien im Lande drei Divisionen konzentriert. Nach der Darstellung der PAT habe das Militär die Aufgabe, „den örtlichen Widerstand niederzuschlagen". Weiter sei — immer nach dem PAT-Bericht — der „Aufstand" in dem nördlichen und nordöstlichen Teil des Landes, der also nach der polnischen Grenze zu gelegen ist, am meisten ausdehnt. Der Bericht behauptet, daß unter der örtlichen Bevölkerung große Unzufriedenheit herrsche und auch die tschechischen Soldaten außerordentlich unlustig seien. In Chust selbst sei es zum offenen Aufstand eines Infanterie-Regiments gekommen.

Ueber die karpatho-ukrainische Regierung Woloschin behauptet PAT in einem weiteren Bericht, daß die ausführende Gewalt sich vollkommen in den Händen der tschechischen Regierung befände. Der Regierung Woloschin fehle jeder Kredit. Sie arbeite mit Beamten, die sich ausschließlich aus Personen rekrutieren, die nicht aus der Karpatho-Ukraine stammen und auch andere Dialekte sprechen. Die Meinung der örtlichen Bevölkerung sei, daß diese Regierung nichts gemein hätte mit der überwiegenden Mehrheit der Menschen in der Karpatho-Ukraine und nur auf Befehl berufen worden sei, um „vollständig fremden Zielen" zu dienen.

„Dziennik Narodowy" und die „Sics"

Der Warschauer „Dziennik Narodowy" schreibt in einem Leitartikel über die „Sics"-Kampforganisation, die in der Karpatho-Ukraine neu geschaffen worden ist. Nach den Angaben des „Dziennik Warszawski" sei in Chust der Nachfolger Konowalec', des Führers der ukrainischen Terroristen, Melnyk, eingetroffen. In der ukrainischen Militärorganisation „Sics" werden, wie der „Dziennik" behauptet, „importierte ukrainische Elemente" gesammelt, die symbolisieren sollen, daß die Karpatho-Ukraine ein Verbleiben bei der Tschecho-Slowakei wünsche. **Es gehe nicht um nationale Grundsätze, sondern um politische Ziele, die Nichtzulassung einer polnisch-ungarischen Grenze und die Schaffung eines für Deutschland bequemen Korridors nach Rumänien.** Dieser Korridor habe für die deutsche Politik eine große Bedeutung. Er erlaube die Abhängigkeit eines ukrainischen Piemont, vermeide die Kolonisation des russischen Elements in der Ukraine und sei eine Ausfallsbasis für die Bemühungen der deutschen Politik in der ukrainischen Frage. Die „Sics" habe die Aufgabe, die ukrainische Irredenta zu erhalten. Damit würde der Versuch erleichtert, in den Staaten, die in ihren Grenzen ruthenische (ukrainische) Bevölkerung haben, eine ukrainische Frage zu schaffen. Die Karpatho-Ukraine sei in dem Streben nach der Festigung der Hegemonie Deutschlands in Mitteleuropa zu einer Etappe geworden. **Sie könnte zu einem „mitteleuropäischen Mazedonien" werden.** Polen könne nicht gleichgültig darauf sehen, daß neben Ostgalizien ein ukrainisches Piemont entstehe, das sich unter günstigen Bedingungen auch vielleicht in eine moderne Sic verwandeln könnte (eine Anspielung auf den ukrainischen Kosakenstaat in früheren Zeiten), die wie früher eine Gefährdung für den Frieden darstellen würde.

ATE dementiert DNB

Die „ATE" gibt zu einer Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros über einen Empfang polnischer Journalisten bei dem karpatho-ukrainischen Ministerpräsidenten Woloschin ein Dementi heraus. „ATE" erklärt darin folgendes: Nach der DNB-Meldung sollte der Sonderberichterstatter der „ATE" bemerkt haben, die polnischen Journalisten hätten sich davon überzeugen können, daß in der Karpatho-Ukraine Ruhe herrscht. Wir können feststellen, so sagt „ATE", daß DNB einer falschen und mit der Wahrheit nicht übereinstimmenden Information von seiten Woloschins oder seiner Beamten zum Opfer fiel. Eine Erklärung dieser Art hat der Sonderkorrespondent der „ATE" nicht abgegeben, im Gegenteil, die Frage, die er Herrn Woloschin stellte, bezweckte, Informationen darüber zu erlangen, wie Woloschin mit den sich häufenden Schwierigkeiten Rat schaffen wolle. U. a. habe der Korrespondent der „ATE" gefragt, ob für die Unruhe, die in der Karpatho-Ukraine herrsche, nicht die zahlreichen militärischen und Gendarmerie-Abteilungen zeugen.

Soweit das Dementi der „ATE". Es bleibt abzuwarten, was das DNB darauf zu erwidern hat.

Kombinationen über die Haltung Roms

Für die polnische Auffassung ist ein Artikel des „Dobry Wieczór" unter der Ueberschrift „SOS der Karpathen-Ukraine" höchst bemerkenswert; es wird darin gesagt, daß eine radikale Lösung reife. Der durch den Wiener Schiedsspruch geschaffene Zustand sei absolut nicht mehr länger aufrecht zu erhalten. Kein Ehrlicher könne bestreiten, daß die Bevölkerung der Karpathen-Ukraine beim Verbleiben bei der Tschecho-Slowakei zum Hunger verurteilt sei und daß sie deshalb die Rückkehr zu Ungarn wünsche. Die Bitten der Bevölkerung um Hilfe verstärkten sich. Gegenüber den verzweifelten Hilferufen könne Ungarn nicht gleichgültig bleiben. Ungarn habe heute schon keinen Grund zu zögern. Wenn es sich entscheide, auf die Rufe der Bevölkerung hin Hilfe zu erteilen, so könnte es auf Verständnis in der europäischen Meinung rechnen. Als Beweis dafür glaubt „Dobry Wieczór" Stimmen der italienischen Presse anführen zu können, wonach Ungarn das Recht und die Pflicht habe, Ordnung in der Karpatho-Ukraine zu machen. Die Auffassung von Rom (Siehe **„Posener Tageblatt" vom Sonntag, dem 20. November, Nr. 265)** besitzt heute nach Meinung des „Dobry

Ein Staatsschutz-Dekret!

Wird Oberst Wenda Nachfolger des Vize-Innenministers?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. November. Der „Czas" bringt das Gerücht, daß einer der Kandidaten auf dem Posten des Vizeministers im Innenministerium an Stelle des zurückgetretenen Nakoniecznikow-Klukowski der Stabschef des OZN, Oberst Wenda, sein wird. Das Gerücht hat in politischen Kreisen verständliches Aufsehen erregt. Es würde damit eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Staatsapparat und dem OZN eingeleitet werden. **Im Zusammenhang damit muß man auch ein Dekret über den Staatsschutz betrachten, über das bisher in der polnischen Presse nur Andeutungen enthalten sind.**

Am Montag wurden Ministerpräsident Sławoj-Składkowski und Justizminister Grabowski auf dem Schloß empfangen. **Die Beratungen sollen der Frage der Dekrete gegolten haben. Es scheint, daß viel größere Bedeutung als das Pressegesetz das Dekret über den Staatsschutz hat.** Nach dem „Czas" ist das Dekret über den Staatsschutz vor allen Dingen gegen die Verbreitung von Panik gerichtet. **Das Dekret sieht Strafen nicht nur für die Verbreitung falscher Nachrichten, sondern auch von richtigen Nachrichten vor, sofern sie Unruhe hervorrufen könnten. In polnischen Journalistenkreisen herrscht wegen des Dekrets eine gewisse Beunruhigung. Man glaubt, daß unklare Interpretationen möglich sein werden.** Außerdem soll das Dekret über den Staatsschutz die Zugehörigkeit zur Freimaurerloge unter Strafe stellen. Genaue und sichere Informationen sind im Augenblick jedoch nicht zu erhalten.

Im Sejmgebäude werden die Vorbereitungen zur Eröffnung der gesetzgebenden Kammern getroffen. Man rechnet mit der Eröffnung der Sitzung des Sejms am 28. oder 29. November.

„Wieczór" besonderes Schwergewicht. Nach dem englisch-italienischen Abkommen habe sich die Stellung Italiens verstärkt, insbesondere auch gegenüber dem Partner der Achse. Italien habe den Frieden im Mittelmeer gesichert und die Anerkennung seiner Stellung in Afrika erhalten. Es könne darum um so energischer sein Programm in Mitteleuropa (??) verteidigen. Deutschland messe angesichts der sich verschärfenden Beziehungen zu England, den Vereinigten Staaten und Frankreich zweifellos der italienischen Freundschaft noch stärkeres Gewicht bei und müsse, um diese Freundschaft zu erhalten, mit den Bestrebungen Italiens rechnen. Eine energische Aktion Ungarns, die zu erwarten sei, würde endlich in diesem Teil Europas wirkliche Beruhigung schaffen und Ungarn und Polen eine gemeinsame Grenze geben.

Klagen über slowakische Zurückhaltung

Im Zusammenhang mit der Karpatho-Ukraine wird in polnischen Kreisen sehr bedauert, daß das Verhältnis zu den Slowaken sich verschlechtert hat. „Kurjer Warszawski" spricht von einer erstaunlichen Wendung der Slowaken. Früher hätten die Slowaken immer die polnische Auffassung anerkannt. **Der Preßburger „Slowak" sei wirklich das einzige polenfreundliche Organ in der Tschecho-Slowakei gewesen, seit einigen Wochen habe sich das völlig geändert.** Wenn nicht Feindschaft, so zeige sich doch Bedauern und Zurückhaltung im Verhältnis zu Polen in den Spalten des „Slowak". **Der Grund seien die polnischen Ansprüche auf Tschatscha, Arwa und Zips. Auch Abgeordneter Sidor sei nicht mehr polenfreundlich.** Im „Slowak" würden polenfeindliche Informationen aus Prag gebracht, die früher niemals in dieser Zeitung gedruckt wurden. Der „Kurjer Warszawski" erklärt, die Slowaken sollten doch verstehen, daß Polen freiwillig auf viele Forderungen verzichtet habe. **Die Gefühle für die Slowaken hätten allerdings die Polen nicht dazu veranlassen können, die Augen vor konkreten Bedürfnissen und Rechten vollständig zu schließen.**

Prag verstärkt die Truppen in der Karpatho-Ukraine

In einer Meldung der Deutschen Nachrichten-Büros heißt es: Von tschechischer Seite wird mitgeteilt, daß man in der Nacht zu Montag versucht habe, eine Finanzwache in der Nähe von Niz-Berecky zu überfallen. Nach einem Kugelwechsel sollen sich, nach der tschechischen Meldung, die Angreifer zurückgezogen haben.

In der ganzen Karpatho-Ukraine herrschte am Montag vollkommene Ruhe. Trotzdem herrscht in Prager maßgebenden Kreisen Besorgnis über das Schicksal der Karpatho-Ukraine. Die Prager Regierung hat eine motorisierte Division nach dorthin in Marsch gesetzt.

Die karpatho-ukrainische Regierung hat — wie bereits oben erwähnt — die Bildung einer ukrainischen halbmilitärischen Organisation („Sics") genehmigt. Die Angehörigen dieser Organisation werden Uniform und Waffen tragen. Das Kommando wird sich in Chust befinden.

Enttäuschung über Daladier

Stellungswechsel der Kommunisten in Frankreich — Neue Parolen auf Anweisung Moskaus

Paris, 22. November.

Die oppositionelle Front gegen das Notverordnungsprogramm der Regierung Daladier hat nach verschiedenen Kundgebungen des letzten Sonntag auch in politischen Rechtskreisen an Boden gewonnen, so daß das Kabinett Daladier nicht nur von seiten der Marxisten, sondern auch von rechts her mit ernsten Schwierigkeiten zu rechnen hat. Außerdem haben sich die natiolen **Frontkämpferverbände gegen das Regierungsprogramm ausgesprochen. Die Erweiterung der oppositionellen Front wird von Daladier schmerzlich empfunden, aber in Rechtskreisen wird erklärt, daß die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten wegen seiner immer wiederkehrenden Kompromißbereitschaft gegenüber der Linken und wegen seines mangelnden Tatwillens in letzter Zeit immer mehr enttäuscht habe.**

Eine Rede des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, des bekannten Hetzers **Thorez**, auf der Montag-Sitzung des Zentralausschusses gibt interessante Aufschlüsse über **ein neues Manöver der Kommune in Frankreich.** Auf Anweisung von Moskau hin scheinen die Kommunisten, die bisher in Frankreich immer die größten Saboteure der Landesverteidigung gewesen sind, ganz unvermittelt aus taktischen Gründen einen Stellungwechsel vorzunehmen. Thorez erklärte nämlich u. a., **die Kommunisten seien nunmehr bereit, den „Frieden durch die Schaffung eines gewaltigen Verteidigungsapparates" zu sichern.** Die Behauptung des Kommunistenhäuptlings, die „Sabotierung der französischen Landesverteidigung sei für die Faschisten in Frankreich das Mittel geworden, den Gegner zu unterschätzen und den französischen Arbeitern zu schaden" (!), soll der Oeffentlichkeit gegenüber als Begründung für den Stellungwechsel der Kommunisten herhalten. **Thorez ging sogar so weit, sich damit einverstanden** zu erklären, daß zur wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Landes eine außerordentliche Anstrengung unternommen werden müsse. (!!) Den Arbeitervertretern und den Wirten der Gewerkschaften müsse man allerdings die Kontrolle über die Erzeugung in allen für die Landesverteidigung arbeitenden Unternehmen überlassen. Die Kommunistische Partei, so erklärte Thorez schließlich, werde ihren Teil Verantwortung bei der Organisierung der bewaffneten französischen Nation übernehmen (!).

Sitzstreik als Protest gegen No verordnungen

Paris, 22. November. Die Hutchinson-Werke in Puteaux bei Paris sind am Montag vormittag von der Belegschaft besetzt worden, die — so nimmt man an — auf diese Weise gegen die Notverordnungen protestieren will. Abteilungen der Mobilgarde und der Polizei trafen einige Stunden später in Kraftwagen vor den Hutchinson-Werken ein. Auf die Aufforderung des Polizeikommissars räumten die Arbeiter die Fabrikräume, die seit 15 Uhr polizeilich bewacht werden.

Auch in Aubervilliers ist am Montag nachmittag die Belegschaft der Kuhlmann-Werke in den Streik getreten und haben die Fabrikräume besetzt. Die polizeiliche Räumung ist am Montag nachmittag ohne Zwischenfall durchgeführt worden.

Zum Protest gegen die Notverordnungen werden auch zwei weitere Werke der chemischen Industrie Roubaix bestreikt.

Das Vorstandsbüro der Eisenbahngewerkschaft hat sich dem Protest des CGT-Verbandes gegen die Notverordnungen angeschlossen. Die Eisenbahngewerkschaft will „eine energische Aktion bis zur vollständigen Abschaffung der Notverordnungen" unternehmen, die die Eisenbahner so hart und ungerecht treffen.

Daladiers Gegenmaßnahmen

Anläßlich der vereinzelten Streikbewegungen und der Besetzung von Betrieben zum Protest gegen die Notverordnungen der Regierung hat der Ministerpräsident den Präfekten aller französischen Departements genaue Anweisungen verteilt, damit sie sofort gegen mögliche Besetzungen von Fabriken einschreiten können.

Welche Methode ist die bessere?

OZN-Blatt zeigt Linie für den Nationalitätenkampf auf

Lemberg, 22. November. Das Lemberger OZN-Organ „Dziennik Polski" charakterisiert die politischen Tendenzen, die in Lemberg in letzter Zeit aufgetreten sind und, wie wir wissen, u. a. zur Schließung der Technischen Hochschule geführt haben. Der „Dziennik Polski" erklärt, daß es unter den Polen solche gebe, die Haß säten gegenüber alles, was ukrainisch sei und solche, die durch angestrengte Arbeit die polnische Stellung ausbauen wollten. Diese Aufbauarbeit wollten nicht gerade die Endeken, denn dazu seien sie nicht fähig. Sie verständen nur, Lärm zu machen, Zusammenstöße hervorzurufen und von Zeit zu Zeit angebliche Bewegungen zu fabrizieren.

> **Nur solch ein Nationalitätenkampf, der systematisch, angestrengt und erfolgreich geführt werde, könnte positive Resultate zeitigen. (!!!)**

Unter den gegebenen Verhältnissen bestehe nicht die Möglichkeit leichter und rascher letzter Entscheidungen. Im vergangenen Monate sei in Lemberg wegen der ukrainischen Sache Lärm geschlagen worden, besonders am Vortage der Sejmwahlen. Gewisse polnische Elemente hätten sich in ungeeigneter Weise verhalten und den polnischen Interessen Schaden zugefügt. Im Augenblick, wo aus internationalen Rücksichten Polen besonders an Ruhe in den südöstlichen Wojewodschaften gelegen sei, habe sich das Umstürzlertum an die Arbeit gemacht.

Verhandlungen der Studenten

Die Zusammenarbeit der deutschen und polnischen Hochschüler soll verengt werden

Warschau, 22. November. Die deutsche Studentenabordnung hatte in Warschau mit der polnischen Studentenorganisation Verhandlungen über eine enge Zusammenarbeit geführt. **U. a. ist die Durchführung eines gemeinsamen deutsch-polnischen Skilagers in der Tatra und eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiete der studentischen Presse, eine Erweiterung des Studentenaustausches und eine stärkere Pflege der gegenseitigen Beziehungen auch auf sportlichem Gebiet als Ergebnis der in Warschau geführten Besprechungen in Aussicht genommen worden.**

Das Staatsbegräbnis in Ankara

Ankara, 22. Nov. Montag 10 Uhr vorm. versammelten sich die ausländischen Delegationen, die Regierung und die Abgeordneten vor dem Gebäude des Parlaments in Ankara, um Kemal Atatürk die letzte Ehre zu erweisen. Eine feierliche Stille herrschte auf dem weiten Platz. Der Sarg Atatürks wurde von zwölf Abgeordneten auf die Geschützlafette gehoben. Dann formierte sich der Trauerzug, beginnend mit den Abteilungen aller Wehrmachtsteile der türkischen Armee, die mit gesenkter Fahne an dem mit der Halbmondflagge bedeckten Sarg vorbeidefilierten und dem großen Feldherrn die letzte Ehre erwiesen. Die Reihe der ausländischen Delegationen wurde durch die Besatzung des Kreuzers „Emden" eröffnet.

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran das Geschütz mit dem Sarg, das von hundert türkischen Soldaten gezogen wurde. Hinter dem Sarge folgte die Schwester Atatürks, Frau Makbule, als nächste Angehörige des Toten. Es folgten der neue Republikpräsident General Ismet Inönü und die Regierung, sodann die Chefs der ausländischen Delegationen. In der ersten Reihe sah man den Führer der deutschen Abordnung, Frhr. v. Neurath, in der Uniform eines SS.-Obergruppenführers. Vor dem Sarge trug ein Offizier als einzige Auszeichnung des toten Feldherrn die im Unabhängigkeitskriege in Anatolien erworbene Freiheitsmedaille.

Eine Menschenmenge von 200 000 säumte den etwa vier Kilometer langen Weg bis zum Ethnographischen Museum, wo der Trauerzug gegen Mittag sein Ende fand. In der Vorhalle des Ethnographischen Museums wurde der Sarg vorläufig aufgebahrt, bis ein endgültiges Mausoleum gebaut ist. **So hat nun Atatürk, der Gründer des jungtürkischen Volkes, inmitten der von ihm erwählten Hauptstadt seines Landes die letzte Ruhestätte gefunden.**

Diplomatenempfänge beim Führer

Berlin, 22. November. Der Wochenbeginn steht im Zeichen zahlreicher Diplomatenempfänge, die auf dem Obersalzberg stattgefunden haben. Mit besonderem Interesse erwartete man den Besuch des neuen französischen Botschafters Coulondre sowie des neuen japanischen Botschafters General Oshima. Außerdem hat der belgische Botschafter Graf Davignon als Botschafter sein Beglaubigungsschreiben überreicht, nachdem kürzlich die belgische Gesandtschaft in Berlin zur Botschaft erhoben worden ist. Außerdem haben die neuen Gesandten Albaniens, der Dominikanischen Republik, der Mandschurei und Lettlands ihre Beglaubigungsschreiben überreicht.

Delegat des Papstes in London

Kein diplomatischer Vertreter, sondern nur „Verbindungsmann"

London, 22. November. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Ernennung eines Apostolischen Delegaten des Vatikans in London im Bereich der Möglichkeit liege. Entgegen Darstellungen der Presse kommt jedoch ein Nuntius als diplomatischer Vertreter des Papstes am Londoner Hof nicht in Frage. **In Aussicht genommen sei lediglich eine Art Verbindungsmann zwischen dem Vatikan und der katholischen Kirche in England mit dem Titel eines Apostolischen Delegaten, der jedoch weder zum Diplomatischen Korps gehören würde noch die diplomatischen Rechte und Befugnisse eines auswärtigen Vertreters erhalten würde.**

Hält Bukarest Distanz?

Der Besuch König Carols in London und Paris

London, 22. November. Auf Anfrage teilte Chamberlein am Montag im Unterhaus mit, daß die Besprechungen zwischen König Carol und dem rumänischen Außenminister in London einerseits und den Mitgliedern der britischen Regierung andererseits selbstverständlich vertraulicher Art gewesen seien und daß er daher keine ins einzelne gehende Erklärung darüber abgeben könne. **Er könne dem Unterhaus jedoch die Versicherung geben, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Weise geführt worden seien und daß sie sich auf Angelegenheiten gemeinsamen Interesses der beiden Regierungen, und zwar sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet bezogen hätten.** (Wie man sieht, fehlt der sonst bei ähnlichen Anlässen übliche Hinweis auf die „Uebereinstimmung".)

Zu den Unterhaltungen, die wiederum der französische Außenminister Bonnet mit König Carol hatte, verlautet von gewöhnlich gut unterrichteter Pariser Seite, daß ein Meinungsaustausch über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in Mittel- und Südosteuropa unter besonderer Berücksichtigung der Anwesenheit der französischen Wirtschaftsmission in Bukarest stattgefunden habe. Ferner sei die Frage der Erhebung der gegenseitigen Gesandtschaften zu Botschaften besprochen worden, die unmittelbar bevorstehe.

* * *

Der Besuch König Carols von Rumänien in Paris hat nicht alle Erwartungen erfüllt. Auch in London hat der Besuch König Carols enttäuschend gewirkt, da er sich in den dort geführten Besprechungen betont auf die Behandlung wirtschaftlicher und handelspolitischer Fragen beschränkte. Auch in Paris dürfte zweifellos König Carol nicht bereit gewesen sein, sich auf politische Erörterungen einzulassen, die Rumänien nach dem Ausfall der Tschecho-Slowakei eine ähnliche Rolle im Bündnisspiel der Westmächte zuschieben möchten. Ebenso dürfte der rumänische König nicht die geringste Bereitwilligkeit gezeigt haben, die guten handelspolitischen Beziehungen seines Landes mit Deutschland abzubauen oder gar aufzugeben, so daß dieser Königsbesuch in Paris nicht weniger Enttäuschung hinterlassen dürfte als in London.

Der König der Belgier in Holland

Amsterdam, 22. November. Der König der Belgier traf am Montag nachmittag zu einem Staatsbesuch in Amsterdam ein. Auf dem Bahnsteig wurde er durch die Königin der Niederlande und Prinz Bernhard der Niederlande empfangen.

Nach der Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten mit ihrer Begleitung zum Schloß, wo der König während seines Aufenthaltes in Amsterdam Wohnung nehmen wird.

In Begleitung des Königs der Belgier befindet sich der Ministerpräsident und Außenminister Spaak.

Jugoslawiens Prinzregent in London

London, 22. November. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien trafen am Montag nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug in London ein. Die jugoslawischen Gäste wurden am Bahnhof vom Herzog und der Herzogin von Kent empfangen. Prinzessin Olga ist eine Schwester der Herzogin von Kent. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga werden im Buckingham-Palast wohnen.

Chamberlains Pariser Themen

London, 22. November. Im Unterhaus wurden verschiedene Anfragen an Chamberlain über die kommende Reise des Ministerpräsidenten und des Außenministers nach Paris gestellt. Chamberlain erklärte, daß der Besuch in Beantwortung des Londoner Besuchs der französischen Minister erfolge. Ohne Zweifel werde man die Gelegenheit benutzen, um verschiedene Angelegenheiten von allgemeinem Interesse zu besprechen. Es sei ihm aber nicht möglich, im voraus zu sagen, welche Angelegenheiten diskutiert werden würden.

Von unterrichteter Londoner Seite wird mitgeteilt, daß der bevorstehende Besuch der englischen Minister in Paris Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache über verschiedene Pläne geben werde. Die Lage werde nach allen Richtungen hin eingehend geprüft werden. **Da die letzte Krise „verschiedene Lücken" sowohl im englischen wie im französischen Verteidigungssystem aufgedeckt habe, würden die beiden Regierungen die beiderseits getroffenen Maßnahmen erörtern, um diese Lücken zu schließen.**

Der Ministerpräsident und der Außenminister reisen am Mittwoch vormittag um 11 Uhr mit ihrer Begleitung nach Paris.

In Kürze

Energische Antwort Mandschukuos an Sowjetrußland. Aus zuständiger Quelle wird gemeldet, daß Mandschukuo keinesfalls gewillt ist, die letzte Rate für den Bau der nordmandschurischen Bahn zu bezahlen, falls die Sowjetunion nicht ihre Verpflichtungen gegenüber Mandschukuo restlos erfüllt.

Auch in Belgien Konzentrationslager für Juden. Der belgische Justizminister gab in diesen Tagen bekannt, daß die Regierung für die eingewanderten Juden, die dem Staat keinen Nutzen brächten, zwei Konzentrationslager eingerichtet habe. Diese Maßnahme mußte getroffen werden, da viele Emigranten sich lebhaft an marxistischen Hetzagitationen beteiligten.

„Dziennik Poznański" entdeckt geheime Rundfunkstation ...

... und wird vom „Kurier Poznański" der Falschmeldung überführt!

Der „Dziennik Poznański" brachte gestern eine Meldung, wonach auf dem Gute eines Besitzers „fremder Nationalität", in der Nähe von Inowroclaw, eine geheime Rundfunksendestation entdeckt worden sei. Außerdem habe man während der Haussuchung Waffen und Munition gefunden. In diesem Zusammenhang seien der Gutsbesitzer und eine Reihe anderer Personen verhaftet worden.

Dieselbe Meldung wird noch einmal in der Dienstag-Morgenausgabe des „Dziennik Poznański", im „Dziennik Poranny", veröffentlicht. Selbstverständlich hat die Meldung, bei der man sich leicht denken kann, was unter „fremder Nationalität" zu verstehen ist, auch in anderen Zeitungen Eingang gefunden. Der Krakauer „JKC" bringt sie natürlich in noch viel größerer Aufmachung als der „Dziennik Poznański".

Die polnischen Blätter, die diese Greuelmeldung verbreiteten, müssen sich heute von einem anderen polnischen Blatt, dem „Kurier Poznański" ein entschiedenes Dementi gefallen lassen. „Kurier Poznański" schreibt: **Wie von behördlicher Seite festgestellt wird, ist diese Nachricht vollkommen falsch.**

Die Angelegenheit ist wieder ein bezeichnender Fall, der angeprangert zu werden verdient.

Keine Predigtenzensur!

Wieder Falschmeldungen über Oesterreich

Berlin, 22. November. Von einzelnen Provinzialleitern verschiedener katholischer Ordensvereinigungen in Oesterreich war mit den zuständigen Gauleitungen der nationalsozialistischen Partei Fühlung genommen worden, um Maßnahmen zu treffen, die staatsfeindliche Ausfälle einzelner Ordensgeistlicher als Kanzelredner verhindern sollen. Amerikanische Blätter haben nun berichtet, daß alle Geistlichen der Erzdiözese Wien den behördlichen Befehl erhalten hätten, sämtliche Predigten und öffentliche Mitteilungen vor ihrer Bekanntgabe zensieren zu lassen. Diese Darstellung wird in politischen wie in kirchlichen Kreisen als völlig unzutreffend bezeichnet. Von den Behörden sei, so wird erklärt, den Provinzialleitern der Orden vielmehr anheimgestellt worden, sich die Predigten solcher Ordensgeistlichen, von denen Ausfälle gegen Staat und Partei zu erwarten seien, vorher in Stichworten selbst vorlesen zu lassen. Bei diesen Verhandlungen sei entschieden zum Ausdruck gebracht worden, daß Staat und Partei es natürlich ablehnen müßten, von sich aus die Predigten von Geistlichen einer Zensur zu unterziehen.

Letzte Heimfahrt der Königin Norwegens. Die sterblichen Ueberreste der Königin Maud von Norwegen werden am Mittwoch an Bord des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" nach Norwegen übergeführt werden.

Die endgültigen Grenzen

Grenzbereinigung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei abgeschlossen — Wichtige Verkehrsfragen — Eine Volksgruppenschutz-Erklärung

Berlin, 22. November. Zwischen der Deutschen und der Tschecho-Slowakischen Regierung ist eine Einigung über die Festsetzung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik zustande gekommen. Das Protokoll über diese Einigung ist am 20. November in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. Gleichzeitig ist ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen und eine Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen unterzeichnet worden.

Am Montag, dem 21. November, hat eine Sitzung des Internationalen Ausschusses stattgefunden, der in dem Münchener Abkommen vom 29. September eingesetzt worden ist. In der Sitzung wurde dem Internationalen Ausschuß die Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der endgültigen Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik zur Kenntnis gegeben, die der Ausschuß im Sinne der Ziffer 6 des Münchener Abkommens bestätigte.

Die nach den Grenzfestsetzungsprotokollen an einzelnen Stellen beiderseits durchzuführende Räumung und Besetzung erfolgt am 24. November.

Am Sonnabend, dem 19. November, war bereits im Auswärtigen Amt eine Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei über eine auf tschecho-slowakischem Staatsgebiet zu bauende Durchgangsautobahn als Verbindung zwischen Schlesien und der Ostmark und eine Vereinbarung über den Bau von Verbindungskanälen zwischen Donau, Elbe und Oder unterzeichnet worden. Ferner ist der Ueberflugverkehr über tschecho-slowakisches Gebiet geregelt worden.

*

Drei Abkommen, die soeben in Berlin unterzeichnet wurden, haben eine Reihe weiterer wichtiger Fragen, die zwischen Deutschland und der neuen Tschecho-Slowakei zu lösen waren, endgültig geregelt. Erstens ist eine Grenzbereinigung durchgeführt worden, die sich aus ethnographischen Gründen notwendig machte. Diese Grenzberichtigung bringt, wie man hört, etwa 50 000 Tschechen und Deutsche endgültig in ihr Mutterland zurück. Es handelt sich also um einen Gebietsaustausch nach beiden Seiten.

Zweitens wurde, wie verlautet, ein Abkommen unterzeichnet, das grundsätzliche Uebereinstimmung hinsichtlich des Baues zweier Kanäle festlegt, durch die die Donau sowohl mit der Oder als mit der Elbe unmittelbar verbunden wird. Die Elbe wird über die durch einen Kanal nach Süden verlängerte Moldau erreicht, die Oder über die March, die etwa siebzig Kilometer lang die deutsch-slowakische Grenze bildet.

Schließlich wurde das Abkommen über den Bau von Autobahnen unterzeichnet, das vor allem auch die heute vom allgemeinen Verkehr fast völlig abgeschnittenen Gebiete Karpatho-Rußlands mit erschließen wird und eine deutsche Autostraße durch die Tschecho-Slowakei vorsieht, die eine schnelle Verbindung zwischen Schlesien und der deutschen Ostmark herstellt. Diese Autobahn wird auf der Linie Breslau—Brünn—Wien verlaufen und Anschlußstrecken an die Straßen der Tschecho-Slowakei haben. **Ihr Bau erfolgt mit deutschen Geldern, und sie wird infolgedessen zollmäßig deutsch sein, so daß deutsche Autofahrer mit deutschem Paß ohne tschecho-slowakischen Sichtzwang sie befahren können.** Bei Brünn wird diese Autobahn Anschluß an eine tschechische Autobahn finden, die von Prag über Brünn nach Preßburg und Chust, der neuen Hauptstadt Karpatho-Rußlands, verlaufen soll und auf der anderen Seite, indem sie nach Pilsen weitergeführt wird, Anschluß an die deutsche Autobahn Eger—Marienbad erhalten soll.

Was sagt die Prager Regierung dazu?

Vorkommnisse, wie sie Deutschland nicht ein einziges Mal mehr verzeichnen möchte

Unter dieser warnenden Ueberschrift berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro u. a.:

Der von einer gewissen Zentralstelle in linksstehenden Kreisen proklamierte Deutschenhaß kommt in Prag erneut stärker zum Durchbruch. **In den Kaffeehäusern werden alle Gäste, die sich der deutschen Sprache bedienen, derart angeekelt, daß sie es vorziehen, die Lokale zu verlassen. Selbst deutsches Eigentum, wie parkende Autos mit dem Kennzeichen des Deutschen Reiches (!!), sind das Angriffsziel.**

Ein besonders krasser Fall, der beredtes Zeugnis von dem Anschwellen des Deutschenhasses in Prag ablegt, hat sich in der Nacht auf Sonnabend im Zentrum Prags auf der sogenannten Kettenbrücke zugetragen. **Eine Gruppe Deutscher, die sich auf dem Heimwege befand, wurde von einem tschechischen Rowdy überfallen. Es wurden zwei deutsche Beamte und deren Frauen ernstlich verletzt. Der Deutsche H. wurde derart am Kopf und am Auge verwundet, daß er jetzt noch ärztliche Hilfe beanspruchen muß. Der andere deutsche Beamte R. wurde so lange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Trotz aller Anstrengung hat die Prager Polizei den Namen des Täters bisher noch nicht bekanntgegeben (!!) und verweigert auch weiter seine Namensnennung.**

Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Elemente, die an der Völkerfeindschaft Interesse haben, wieder die Oberhand bekommen und die Polizei nicht entsprechend durchgreift.

Bata wegen Devisenschmuggels verhaftet

Berlin, 22. November. Nach einer Meldung der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit" ist der bekannte tschechische Schuhindustrielle Bata in der Gegend von Leitmeritz von deutschen Finanzgrenzbeamten wegen versuchten Devisenschmuggels verhaftet worden. Bata soll versucht haben, eine größere Summe in englischer Pfundwährung über die Grenze in die Tschecho-Slowakei zu schmuggeln.

Riesige Unterschlagungen im Bundeskanzleramt

So wurde früher gewirtschaftet!

Wien, 22. November. Nach schwierigen Erhebungen der Kriminalpolizei in Wien wurden jetzt ungeheure Unterschlagungen im früheren Bundeskanzleramt aufgedeckt. Der Jude Benjamin Schier, der 20 Jahre lang den Geheimfonds der österreichischen Bundesregierung verwaltete, hatte Hunderttausende von Schillingen verschiedenen Verbänden, Zeitungen und sogar Privatpersonen zugesteckt. Otto von Habsburg erhielt allein allmonatlich 20000 Schilling auf das Konto einer Brüsseler Bank. Ein Rassegenosse, der berüchtigte Zeitungsverleger Dr. Leo Fleischer, erhielt 170 000 Schillinge als Darlehn, die natürlich bis jetzt nicht zurückgezahlt wurden.

Schier und Fleischer sowie einige Beamte des früheren Bundeskanzleramtes **wurden daraufhin verhaftet.**

Damit ist ein nicht unwesentlicher Einblick in die politischen Methoden und den hier im besonderen Maße schuldigen Personenkreis um Dollfuß und Schuschnigg gegeben. Ueber eine unmittelbare Ausdehnung dieses Verfahrens auf übergeordnete verantwortliche Stellen ist noch nichts bekannt. Mit einer genauen Ueberprüfung aller politischen und kriminellen Zusammenhänge auch in dieser Richtung dürfte aber zu rechnen sein.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Posen — Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alf.ed Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Grundlagen zwischenvölkischer Verständigung

Deutsche wissenschaftliche Pionierarbeit und das polnische Echo

Jeder große geistige Umbruch im Leben eines Volkes bewirkt auch eine Umstellung in der Beurteilung der geschichtlichen Grundlagen, auf denen die Gegenwart beruht. Die Wiedererstehung Polens und die dadurch bedingte Neugestaltung der deutsch-polnischen Nachbarschaft konnte angesichts der alles beherrschenden Nachkriegspsychose keine Aenderung der zweckgebundenen polnischen Geschichtsauffassungen der Teilungszeit mit sich bringen. Die Auseinandersetzung über Wesen und Sinn der Beziehungen beider Völker vermochte sich in der damaligen erhitzten Atmosphäre oft auch auf deutscher Seite nicht zu einer ruhigen und leidenschaftslosen Sprache durchzuringen. Erst die günstige Neuausrichtung der außenpolitischen Bindungen durch Adolf Hitler und Josef Piłsudski, die Entstehung des Großdeutschen Reiches und das Wachsen Polens, ließ es auf beiden Seiten als notwendig erscheinen, ein von den Schlacken der Tendenz gereinigtes Bild der engen kulturgeschichtlichen Nachbarschaft Deutschlands und Polens zu schaffen. Hatte noch das von Albert Brockmann herausgegebene Sammelwerk „Deutschland und Polen" (1933) eine Flut polnischer Entgegnungen hervorgerufen, in denen es nicht an sprachlichen Entgleisungen mangelte, so ist seitdem die betont wissenschaftliche Erörterung immer ruhiger und ausgeglichener geworden. Das wird besonders klar, wenn man daraufhin die polnischen Kritiken der in der Reihe „Deutschland und der Osten" erschienenen reichsdeutschen Forschungen durchsieht. Auch auf polnischer Seite hat man in den letzten Jahren mehrmals versucht, das Problem der großen Raumgemeinschaft grundsätzlich neu zu betrachten. Die Lemberger „Historische Gesellschaft" hat sogar einer besonderen Kommission den Auftrag erteilt, einen Doppelband „Polen und Deutschland" in Angriff zu nehmen. Mit seinem Erscheinen soll bald zu rechnen sein. Angesichts dieser Tatsachen mußte Kurt Lücks neues Buch „Der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur" gerade in Polen besonderem Interesse begegnen. Tatsächlich ist darüber in den letzten Monaten in der polnischen Presse so häufig und so ausführlich geschrieben worden, daß sich ein Hinweis lohnt.

Es sei vorweggenommen, daß die polnischen Kritiker mit wenigen Ausnahmen das deutsche Buch ruhig und nicht befangen zu beleuchten versuchen, und daß sie sich dessen ernsten Forderungen nicht verschließen. Das beweist, daß die Zeit heute für die gemeinsame Schaffung der geistigen Grundlagen eines deutsch-polnischen Verstehens in der öffentlichen Meinung reif ist.

Die Wilnaer Zeitung „Slowo" (18. 8. 38) schreibt u. a.: „Welche Umrisse schließlich der „Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur" annimmt, kann man sich leicht vorstellen. Nicht schmeichelhaft und sehr unangenehm für die Deutschen, um so mehr, als Lück selbst die drastischen Ueberlieferungen des Volksmundes nicht verschwiegen hat. Aber die Wahrheit verträgt keine Bemäntelungen, und Lück hat recht, daß er sie klarstellt. Er tut das leidenschaftslos und ruhig und nur zu dem Zwecke, daß sein Buch ein Beitrag zum gegenseitigen Verstehen sein möge, nicht auf Grund dieser oder jener politischen Tendenzen, sondern im Interesse eines tieferen Wissens von beiden Völkern und ihrer nahen geschichtlichen und kulturellen Nachbarschaft".

Zwar beanstandet z. B. im Illustrowany Kurier Codzienny" vom 3. August 1938 ein Posener Publizist einige (von ihm allerdings mißverstandene) Thesen des Buches, doch erkennt er an: die von Lück mit seinem Werke verfolgten Absichten „mögen die allerbesten sein" und „der wissenschaftliche Apparat, mit dem Dr. Lück operiert, sei tatsächlich riesenhaft und bewundernswert". In einer weiteren Besprechung bezeichnet der „JKC" (16. 9. 38) das Werk als „eine Encyklopädie von ungemein vielseitigem und höchst spannendem Inhalt". Sogar der „Kurier Poznański", der Lücks Buch zunächst sehr scharf angegriffen hatte, nennt es nunmehr vorsichtiger in seiner Nummer vom 17. 11. 38 „eine interessante, wenn auch etwas einseitige Arbeit".

Kennzeichnend ist aber vor allem eine sehr lange polnische Stellungnahme in der Pressekorrespondenz des „Schlesischen Instituts" in Kattowitz (III, 32). Obwohl einige Beanstandungen gemacht werden, nennt der Kritiker Lücks Buch doch zusammenfassend „ein in vieler Hinsicht bahnbrechendes Werk" und unterstreicht dessen „große Bedeutung für die Erforschung der deutsch-polnischen Beziehungen". Es ist bedauerlich, daß die einzelnen polnischen Zeitungen bei der Wiedergabe der (im Original gedruckt vorliegenden) Korrespondenz dies positive Gesamturteil ihren Lesern vorenthalten und einfach weggelassen haben. Abgesehen davon hat aber fast die gesamte polnische Presse in stilistisch gemäßigter Aufmachung über den Inhalt des „Mythos" berichtet und dazu Stellung genommen.

Den wesentlichen Kern des Buches aber hat sie noch nicht hervorgehoben. Es will doch vor allem zeigen, daß man bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung über das Nachbarvolk zwei Wege gehen kann. Den einfachen, der sich auf eine wirklichkeitsfremde und geisttötende grenzerische Schwarz-weiß-Malerei beschränkt, und einen schwereren, der durch gewissenhaften Unterricht und durch sachliche Aufklärung mutig zur wirklichkeitsnahen Erkenntnis der Andersartigkeit des Nachbarvolkes und damit zur gegenseitigen Achtung führt. Diesen Weg zu gehen, soll auch von uns Deutschen als die vom Nationalsozialismus gebotene Pflicht mehr und mehr anerkannt werden. Das bedeutet für uns nicht minder eine Berichtigung mancher überholten Anschauung, eine liebevollere Beschäftigung mit der polnischen Sprache und Kultur. Voraussetzung für den Erfolg dieser ehrlichen Bestrebungen aber ist, daß auch der Mythos vom Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur einer den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung tragenden Revision unterzogen wird. Zwar gibt es noch viele, von den alten Zwangsvorstellungen beherrschte Presseorgane in unserem Nachbarvolke, die in dem deutschen Willen zur Neugestaltung nichts weiter als einen Angriff sehen wollen. Um so erfreulicher sind daher vereinzelte polnische Stimmen, die genau so wie die deutsche Seite die schablonenhafte Verzerrung des deutschen Wesens in der polnischen Dichtung mißbilligen. Die Wochenschrift „Kultura" (Nr. 33 von 1938) äußert sich dazu in folgender Weise:

„Der Deutsche muß immer fett, ordinär, trivial, geizig, ohne jegliche Gesellschaftskultur, ... feige, hinterlistig sein." Diese Art der Darstellung muß „gemäß unserer nationalen Ehre und der Wirklichkeit einer Revision unterzogen werden."

Damit hat die Zeitschrift treffend gekennzeichnet, daß dies ganze Gebiet der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Aussprache kein kleinliches Hadern, sondern eine Angelegenheit der nationalen Ehre unserer Völker ist.

D. P. D.

An der Verkehrsstraße des Winters

Wo die „Steckbriefe" für Kältewellen ausgestellt werden

Im Ostgrönlandmeer, zwischen Island und Spitzbergen, liegt die 370 Quadratkilometer große Insel Jan Mayen. Sie gehört Norwegen, ist unbewohnt und größtenteils vereist, auf dem Meere ringsum wandern die „Growler", die riesigen Eisberge, südwärts. Aber die Insel ist nicht ganz ohne Leben: auf ihr befindet sich eine Wetterstation, von drei norwegischen Meteorologen besetzt, die dort, oft monatelang von der Außenwelt abgeschnitten, ihren schweren Dienst tun. Jan Mayen gehört zu den wichtigsten Wetterstationen im nordpolaren Raum der Erde.

Von dieser einsamen Insel im weiten Polarmeer läßt sich wenig und doch wieder sehr viel erzählen. Für den Alltagsmenschen ist sie grauenhaft in ihrer Eintönigkeit und Abgeschlossenheit, auf ihr gibt es kein freudiges Leben. Wenn in den kurzen Sommerwochen die Vegetation hier und da ein spärliches Stück Gras, einige dürftige Blumen spendet, dann nehmen sie sich in der rauhen Natur der Umgebung so traurig, so hilflos aus, daß der düstere Eindruck, den diese Insel im Meer hervorruft, nur noch größer wird. Diesen wenigen Sommertagen folgt der unendliche Winter mit seiner ewigen Nacht. Die Orkane jagen die Wolken über die Insel, verschleiern sie bis zum Boden mit wunderlichen Nebelphantomen, aus denen bald Schnee und Eis hervorgehen, um für sieben Monate die Insel zur Wüste zu machen, die von einer Welt, wie wir sie kennen, nichts mehr weiß und in der grausamen Winternacht der Polarzonen untergeht.

Ein ungewöhnliches Inselerlebnis

Ein Mensch aber, der die Natur auch in ihrer rauhen Gestalt liebt, der in der Schönheit der Schöpfung nicht nur Sonnenschein und blühende Blumen, sondern auch die tobenden Urgewalten sieht, findet auf der einsamen Insel Jan Mayen **ein Erlebnis, das ungewöhnlich ist, das eine Bärennatur erfordert, aber kaum seinesgleichen hat.** Eine Insel mitten im gewaltigen Eismeer in jener Zone, wo die mächtigen Eisklöße gleich Bergriesen mit dem Ostgrönlandstrom südwärts gleiten, eine Insel, die ein 2500 Meter hoher Vulkan krönt, aus dessen Krater zwar keine glühende Lava mehr quillt, in dessen Innern aber immer noch gewaltige Kräfte schlummern, um hin und wieder die Grundfesten der Insel zu erschüttern. Es ist ein zauberhafter Anblick, im Frühling bei der Wiederkehr des Lichts an einem der wenigen sonnenklaren Tage von der Küste auf das Meer zu schauen, wenn die Eisberge still und gemessen wie riesige Glaspaläste dahinwandern. Und so ist tatsächlich das Meer, die Oberfläche der Insel voll Eis und Schnee, während im Innern die Feuer der vulkanischen Erde wühlen.

Ausfallstor für Kältewellen

Auf dieser einsamen Insel wurde im Jahre 1921, als die Erkenntnisse der meteorologischen Wissenschaft mehr und mehr das Interesse der polaren Zonen unserer Erdhalbkugel zuwandten, eine Funkstation errichtet, die mit einigen Meteorologen besetzt sein sollte. Seit dem Jahre 1921 gehört Jan Mayen zu dem sogenannten Funkobs der Nordhalbkugel, das die Wetterbeobachtungen aller wichtigen Stationen enthält und zu verschiedenen Tageszeiten für den Schiffsverkehr bekanntgegeben wird. Im übrigen ist aber Jan Mayen zu **einer der wichtigsten Stationen für die Vorbereitung langfristiger, das heißt mehrtägiger Wettervorhersagen geworden,** da man erkannt hat, daß diese Insel am Ausfallstor der gewaltigen, für das nord- und mitteleuropäische Wetter so bedeutsamen Kältewellen polaren Ursprungs liegt.

Wir müssen in Betracht ziehen, daß gewisse Wetterformen, ehe sie bei uns anlangen und zur Auswirkung kommen, schon einen weiten Weg hinter sich haben, für den sie immerhin ein bis drei Tage benötigen. Es ist daher von besonderer Bedeutung, zu wissen, ob und zu welchem Zeitpunkt die entsprechende Wetterform die mehr vorn auf dem Wege liegenden Punkte erreicht hat. Nach den Messungen, die dort vorgenommen werden, die Anhaltspunkte über Bewegungsgeschwindigkeit, Energie und atmosphärische Höhe geben, läßt sich dann in Verbindung mit zahlreichen anderen wichtigen Beobachtungen eine Prognose für die einzelnen Gebiete herrichten, die zwar nicht als Langfristvorhersage im Sinne von 14 bis 20 Tagen zu werten ist, aber immerhin tendenzmäßig für einige Tage im voraus wichtige Richtlinien gibt, bei die der heutigen wirtschaftlich ausgerichteten meteorologischen Wissenschaft von großer Bedeutung sind.

In dieser Hinsicht gilt der Raum von Grönland—Spitzbergen mit der Insel Jan Mayen als Mittelpunkt zum Beispiel als Einfallstor für Kälteluftwellen aus Nordwesten und Norden. Abgesehen von der Bedeutung für die Hochseeschiffahrt wird den täglichen Wetterfunkmeldungen aus Grönland, Island, dem Eismeerraum und Spitzbergen größter Wert beigemessen, und namentlich spielen hier die Meldungen der Station Jan Mayen eine wesentliche Rolle, weil sie die einzige zuverlässig arbeitende Station im Ostgrönlandmeer ist.

Auswertung der Wettermeldungen

Nun ist die Auswertung der Meldungen nicht so gedacht, als ob 24 Stunden später bei uns strenge Kälte wäre, wenn Jan Mayen 30 Grad Frost und Schneesturm meldet. Entsprechend einem bestimmten Rhythmus in der Bewegung großer Luftfronten und den bestehenden großen Entfernungen wird man immer feststellen können, daß zu der Zeit, wo das Ostgrönlandmeer und speziell Jan Mayen arktische Schneestürme melden, bei uns verhältnismäßig warmes Wetter herrscht und umgekehrt, wenn bei uns winterlich kaltes Wetter eingetreten ist, Jan Mayen eine mildere Wetterperiode zu verzeichnen hat. Ehe nämlich eine vom Grönlandraum absließende Kaltluftfront mit ihrem gesamten „Wetterkomplex" beispielsweise Mitteleuropa erreicht, ist dort im hohen Norden, einige tausend Kilometer von uns entfernt, bereits der nächste Wetterrhythmus aktiv geworden, den wir vielleicht erst in einer Woche zu spüren bekommen.

Aus diesen wenigen Angaben erkennt der Leser, wie bedeutsam einesteils die Beobachtungen der genannten Stationen für unsere Wettervorhersage sind, wie viel kompliziertere Berechnungsmethoden, Ueberschneidungen und dergleichen andernteils aber in Betracht gezogen werden müssen, wie ja überhaupt Jan Mayen mehr willkürlich aus der „Wetterküche" Europas, dem Island-Grönlandgebiet herausgeschnitten werden ist. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß unsere meisten Winterkältewellen ihren Antrieb aus den grönländischen oder nordpolaren Eiswüsten erhielten, wenn auch bei uns der Wind als Ostwind Kälte aus Rußland oder als feuchter Westwind Schnee aus England herbeiträgt. W. L.

Teuflischer Roheitsakt in Amerika

Ein Neger auf offener Straße zu Tode gefoltert

New York. Aus Wiggins im Staate Mississippi wird ein neuer sensationeller Fall eines Lynchmordes gemeldet. Ein 24jähriger Neger, der angeblich eine Frau bestohlen hatte, wurde stundenlang von einem wilden Haufen der ansässigen Bevölkerung gejagt und gehetzt, bis es ihm schließlich gelang, im Dunkel der Nacht einen Unterschlupf zu finden. Bei Tagesanbruch wurde er aber von der rasenden Menge in einem Lastkraftwagen entdeckt und herausgezerrt. Nachdem der Neger durch allerlei teuflische Quälereien vor Schmerzen wahnsinnig wurde, schleifte man ihn noch unter Peitschenhieben die Straße entlang und knüpfte schließlich den völlig leblosen Körper an einem Baum auf. **Irgendwelche Polizeibeamte waren zur Zeit des Lynchaktes weit und breit unsichtbar.**

Dieser neue Lynchmord ist bereits der sechste Fall, der sich in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten ereignete.

Zusammenstoß in vollem Tempo

Rom. Ein Straßenbahn-Zusammenstoß in Aqua Santa, zehn Kilometer von Rom forderte mehrere Todesopfer, während über 100 Personen verletzt wurden, 50 davon lebensgefährlich. Beide Straßenbahnen, die auf einer eingleisigen Strecke in vollem Tempo ineinander hineinfuhren, waren gedrängt voll von Fahrgästen. Die eine Bahn fuhr nach dem Rennplatz Capannele, auf dem das letzte große Rennen dieses Jahres zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, die andere nach Rom. Das Unglück ist, soweit bis jetzt feststeht, auf ein Versagen der Signalanlagen zurückzuführen.

Schleppkatastrophe in Südfinnland

Helsinki. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Todesopfer forderte, hat sich im Hafen von Valajoti in Südfinnland ereignet. Ein Schlepper war mit dem Einschleppen des deutschen Dampfers „Königsberg" beschäftigt. Plötzlich legte sich der Schlepper aus bisher unbekannter Ursache quer, und das Schleppseil spannte sich so heftig, daß der Schlepper sich immer mehr auf die Seite legte. Die Besatzung bemühte sich vergeblich, das Schleppseil loszuwerfen, worauf die an Bord befindlichen Personen ins Wasser sprangen, um sich zu retten. Die Köchin und ein Küchenmädchen, die sich in der Kombüse befanden, versuchten vergeblich, die Tür zu öffnen, die von den inzwischen in das Innere des Schiffes eingedrungenen Wassermassen festgepreßt wurde. Wenige Minuten später sank der Schlepper, ohne daß es möglich war, die beiden Frauen zu retten.

Sportappell der deutschen Betriebe

Berlin. Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, hat trotz der kurzen Anlaufzeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung standen, eine Beteiligung von **über 10 000 Betrieben mit 1,45 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern** im Alter von 18 bis 55 Jahren. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt, sie sollen aber im nächsten Jahre mit hinzugezogen werden.

400 Südatlantiküberquerungen

Steigende Tendenz des Luftpostverkehrs

Das am 20. November früh in Berlin eingetroffene Südamerika-Flugzeug der Lufthansa hat den 400. planmäßigen Flug von der Ostküste Südamerikas nach der Westküste Afrikas bzw. umgekehrt vollbracht. Anläßlich dieses bedeutsamen Ereignisses hat das Flugzeug seinen normalen Anlegeplatz Frankfurt a. M. überflogen und ist mit der Südamerikapost unmittelbar in Berlin gelandet. Es hat insgesamt für die Fahrt von Südamerika bis Berlin wenig mehr als 36 Stunden gebraucht. Die Ueberquerung des südlichen Atlantik hat nur elf Stunden und 17 Minuten gedauert.

Die regelmäßige Luftpostverbindung zwischen Deutschland und Südamerika besteht seit Februar 1934 und ist die älteste Ozean-Luftverkehrsstrecke. In dieser Zeit hat die Lufthansa mehr als 25 Millionen Luftpostbriefe zwischen Europa und Südamerika befördert. Die Anschlußstrecken in Südamerika reichen bis Chile und Peru, also bis zur Westküste des Kontinents. In den letzten Jahren ist regelmäßig je ein Flugzeug wöchentlich von Berlin nach Südamerika und von Südamerika nach Berlin gestartet. Der Luftpostverkehr zeigt eine steigende Tendenz und beweist, in welchem Grade diese um das Vielfache abgekürzte Verbindung einem bestehenden Bedürfnis entspricht. t.

Hundert Jahre deutsche Einwanderung in Südaustralien

Sydney. Am Sonntag fand in Tanunda in Südaustralien die Jahrhundertfeier der Landung der ersten deutschen Einwanderer Südaustraliens statt. Gleichzeitig wurde die Gründung der lutherischen Kirche Australiens gefeiert und ein Denkmal für Pastor Kavel enthüllt, das sich in künstlerisch vollendeter Lösung über der ursprünglichen Grabplatte erhebt. Bei glühender Sommerhitze begab sich dann der Festzug zum deutschen Gottesdienst in der Ausstellungshalle, an dem über 4000 Auslandsdeutsche teilnahmen.

Sport vom Tage

Volles Skiprogramm für Olympische Winterspiele verlangt

Finanzen und Organisation geregelt

Die Pläne hinsichtlich der Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele vom 3. bis 11. Februar 1940 in St. Moritz sind soweit gediehen, daß mit den örtlichen Vorbereitungsarbeiten bereits begonnen werden kann. Auf einer stark besuchten Gemeindeversammlung legte Gemeindepräsident Nater eine zwischen der Gemeinde St. Moritz und dem Schweizerischen Olympischen Komitee getroffene Vereinbarung vor, durch die Finanzierung und Organisation geregelt werden. Diese Vereinbarung wurde einstimmig gutgeheißen. Gleichzeitig wurde durch eine Erklärung des Hotelier-Verbandes die Quartierfrage für die Teilnehmer und Offiziellen bereits jetzt durch die Reservierung der notwendigen Anzahl Betten geregelt. St. Moritz hat ja in diesen Dingen Erfahrung, denn die 2. Olympischen Winterspiele 1928 wurden dort mit bestem Erfolge in jeder Hinsicht abgewickelt. Was die olympischen Skiprüfungen betrifft, so sind Bemühungen im Gange, einen außerordentlichen Skikongreß einzuberufen, um den Beschluß von Helsinki, wonach sich die FIS nicht mehr an Olympischen Winterspielen beteiligt, umzustoßen und damit anstelle der zunächst für St. Moritz vorgesehenen „Demonstrationen" vollwertige olympische Skiwettkämpfe durchführen zu können. Mit 9 : 6 Stimmen hat sich der letzte Skikongreß für die FIS entschieden. Deutschland, Finnland, Ungarn, Italien, Japan und Schweden unterlagen gegen die Stimmen der Schweiz, der Tschecho-Slowakei, von Polen, Oesterreich, Estland, Frankreich, England, Norwegen und Jugoslawien. Daß eine Aenderung des Beschlusses herbeigeführt werden wird, ist schon aus dem Grunde schwer glaubhaft, weil für das gleiche Jahr Skiweltmeisterschaften nach Norwegen angesetzt sind. Zu wünschen wäre den Olympischen Winterspielen allerdings, daß sie ein volles Skiprogramm aufweisen.

Nur nach Punkten entschieden

In Anwesenheit von mehr als 5000 Zuschauern kam in Kopenhagen der 17. Länderkampf der Amateurboxer von Dänemark und Schweden zur Durchführung. Das Treffen endete unentschieden 8 : 8. Die Einzelergebnisse der Kämpfe, die durchweg nach Punkten gewonnen wurden, waren: Fliegengewicht: Kaj Fredriksen (D.) besiegte Allan Hansson (S.); Bantamgewicht: Viggo Fredriksen (D.) besiegte Percy Almström; Federgewicht: Kurt Kreuger (S.) besiegte Erik Sörensen (D.), Leichtgewicht: Erik Agren (S.) besiegte Jens Nielsen (D.): Weltergewicht: Gerhard Petersen (D.) besiegte Oskar Agren (S.); Mittelgewicht: Christian Kristensen (D.) besiegte Gösta Sandberg (S.); Halbschwergewicht: Per Andersson (S.) besiegte Paul Jensen (D.); Schwergewicht: Olle Tandberg (S.) besiegte Omar Hermansen (D.).

Auf Grund der in Kopenhagen gezeigten Leistungen hat der Boxverband von Dänemark für den Länderkampf mit Finnland am 30. November in Helsinki vom Fliegengewicht aufwärts folgende Staffel aufgestellt: Kaj Fredriksen, Viggo Fredriksen, Erik Sörensen, Jens Nielsen, Paul Kops, Chr. Kristensen, Henry Nielsen und Omar Hermansen.

Ganze Arbeit

Achtzehn Weltrekorde eines Italieners

Mit einer 250 ccm Guzzi-Maschine stellte der italienische Rennfahrer Omobono Tenni auf der Mailänder Monza-Bahn 18 neue Weltrekorde auf. Er verbesserte neun Höchstleistungen der Klasse nicht über 250 ccm, und da die neuen Rekorde auch besser sind als die der 350er Klasse, werden sie auch für die nächsthöhere Klasse geführt.

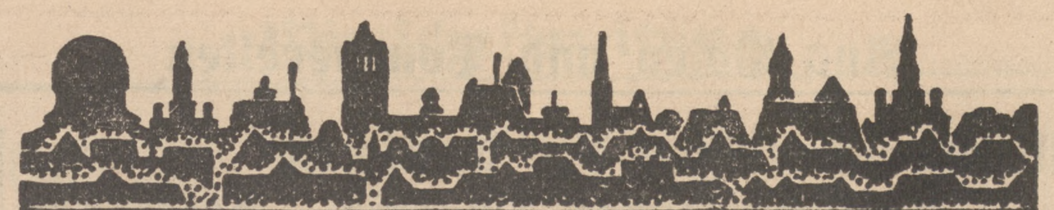
Ein überraschender Ausgang

Turiello besiegte Orlandi

Der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen den führenden italienischen Weltergewichtlern Saverio Turiello und Carlo Orlandi, der im Mailänder Sportpalast ausgetragen wurde, nahm einen überraschenden Ausgang. Wegen einer schweren Verletzung Orlandis an der Augenbraue brach der Ringrichter den Kampf in der achten Runde ab und erklärte Turiello zum Sieger. Turiello tritt durch diesen Sieg automatisch in die Rechte von Orlandi, der erst dieser Tage als Gegner von Wouters in der Weltergewichts-Europameisterschaft bestimmt worden war. Um den Titelkampf Turiello—Wouters bemühen sich sowohl Brüsseler als auch Mailänder Veranstalter. Auch deutsche Veranstalter stehen mit dem Italiener wegen eines Kampfes mit Eder in Vorverhandlungen.

Der dritte Sieg von „Gryf"

Die Thorner Boxmannschaft „Gryf" hat nach ihrem Siege über den Erfurter „Heros" auch eine Städtemannschaft von Apolda besiegt. 11 : 5 lautete das Schlußergebnis. Mit einem dritten Siege, der in Eisenach über die dortige „Germania" mit 9:7 davongetragen wurde, haben nun die Thorner ihre Deutschlandreise **mit gutem Erfolg abgeschlossen.**

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 22. November

Mittwoch: Sonnenaufgang 7.26, Sonnenuntergang 15.50; Mondaufgang 8.38, Monduntergang 17.04.

Wasserstand der Warthe am 22. Nov. + 0,85 gegen + 0,86 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 23. November: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Süd bis Südwest weiterhin stark wolkig bis bedeckt und zeitweise Regenfälle, vorwiegend schon in der Nacht. Temperaturen nur wenig verändert.

Deutsche Bühne Posen

Dienstag. 22. November: „Peer Gynt". 19.30 Uhr. Stammsitz-Reihe B.

Teatr Wielki

Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch: „Tausend und eine Nacht" (Ermäß. Preise)

Kinos:

Apollo: „Dreiklang" (Deutsch)
Gwiazda: „Marco Polo" (Engl.)
Metropolis: „Das Hotel in Tirol" (Engl.)
Nowe: „Jean" (Engl.)
Sfinks: „Monika" (Deutsch)
Słońce: „Chicago" (Engl.)
Wilsona: „Vortänzerin" (Engl.)

Die überlistete Pille

Was macht eigentlich das Pillenschlucken so schwer? Einen Schluck Wasser, einen Bissen Brot bringt jeder Mensch hinunter, sobald aber eine Pille oder eine Tablette zu schlucken ist, stellen sich bei manchen Menschen Schwierigkeiten ein. Viele Pillen und Tabletten schmecken so unangenehm, daß das Kauen eine Qual ist, und viele müssen unzerkaut geschluckt werden, weil sie sonst an Wirksamkeit verlieren. Gegen den Durchgang einer Pille oder Tablette erhebt ein Wächter am Schlundeingang Einspruch, indem er durch einen Reflex das Weiterrutschen verhindert. Er tut seine Pflicht — aber an der falschen Stelle. Er soll verhüten, daß feste Brocken in Speiseröhre und Magen kommen, aber auf Pillen ist er nicht eingestellt.

Wenn wir aber die feste Pille oder Tablette gut tarnen, können wir sie an der wachsamen Reflexstelle vorüberschmuggeln. Wir kauen ein Stück Brot oder einen Apfel so weit, daß der Bissen glatt geschluckt werden kann, nehmen nun die Pille in den Mund, drücken sie mit der Zunge in den Speisebrei, und schon reist sie in ihm wohl verwahrt mit in den Magen hinab. Diese Art, der Tablette Durchgang zu verschaffen, ist weit sicherer, als der meist übliche Versuch, sie mit Flüssigkeit hinabzuspülen.

Prozeß gegen Sittlichkeitsverbrecher

Die Verhandlung auf Mittwoch vertagt

Vor dem Posener Bezirksgericht begann am Montag ein Sittlichkeitsprozeß, in dem der 38jährige Eingabenbüro-Besitzer Leon Zaluski, der 31jährige Bankbeamte Hieronim Niewiecki, der 45jährige Bankbeamte Józef Keineder, der 44jährige Chauffeur Franciszek Rogowicz, der 47jährige Kaufmann Tadeusz Zielewicz, der 41jährige Koch Bronisław Brukwicki, der 43jährige Malergehilfe Piotr Piosik, der 27jährige Bankbeamte Tadeusz Maciejewski und der 43jährige Kabarettkünstler Zygmunt Mąkowski wegen Sittlichkeitsvergehen an Mädchen im Alter von noch nicht 15 Jahren sowie die 18jährige Janina Sroczyńska wegen Erleichterung der Unzucht angeklagt sind. Mit Ausnahme des Angeklagten Rogowicz, der aus Zieliniec bei Posen stammt, sind alle Angeklagten in der Stadt Posen wohnhaft. Der Angeklagte Mąkowski war zur Verhandlung nicht erschienen und hatte ein ärztliches Attest beigebracht. Das Gericht beschloß, gegen ihn besonders zu verhandeln.

Die Polizei kam den Sittlichkeitsverbrechen der Angeklagten durch folgenden Vorfall auf die Spur: Am 10. Mai wurde die 12jährige Schülerin Stefania M. auf der Straße von einem Mann angehalten, der ihr den Vorschlag machte, mit ihm ins Kino zu gehen. Sie lehnte ab und wurde für den nächsten Tag zum Kinobesuch eingeladen. Zu Hause erzählte sie den Eltern von diesem Vorfall, und es wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt. Zu der verabredeten Stunde erschien das Mädchen am Treffpunkt, wo der Unbekannte bereits wartete. Sie gingen beide in eine Konditorei und machten dann einen Spaziergang durch die Stadt. Unterwegs zog der „Liebhaber" ein Album mit verfänglichen Bildern aus der Tasche, um es dem Mädchen zu zeigen. In der Fredry trennten sie sich, aber der Unbekannte wurde nun von Kriminalbeamten verfolgt und mußte sich legitimieren. Man verhaftete ihn und kam im Laufe der Untersuchung einer schmachvollen Affäre auf die Spur, in deren Mittelpunkt ein Pensionat im Hause Pocztowa 31 stand, wo die schändlichen Taten an mehreren Mädchen begangen wurden.

Nach eintägiger Verhandlung wurde der Prozeß, zu dem 21 Zeugen geladen sind, auf Mittwoch vertagt.

Abgesagter Vortrag. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vortrag von Dr. Hans-Joachim Beyer, der am Mittwoch, 23. November, in der Aula des Schiller-Gymnasiums stattfinden sollte, abgesagt werden muß.

Korbballturnier. Der phantastische Sieg, der am Eröffnungstage des Posener Korbballturniers von KPW. davongetragen wurde, ist auf das Verlustkonto der dritten Mannschaft von AZS. zu schreiben.

Selbstmord eines Arbeitslosen

Der 43jährige Arbeitslose Józef Gawroński warf sich gestern auf dem Bahngleis zwischen Posen und Luban vor einen Zug und wurde auf der Stelle getötet. Der Lebensmüde, den schwere Not zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, hinterläßt seine Frau mit sechs Kindern im Alter von einem bis zu 17 Jahren.

„Ein ganzer Kerl" wird nicht gegeben

Wie uns die Leitung der Deutschen Bühne Posen mitteilt, findet die für Freitag dieser Woche vorgesehene Aufführung der Komödie „Ein ganzer Kerl" nicht statt.

Eine Handwerkshochschule soll nach einem Beschluß des Großpolnischen Verbandes christlicher Handwerker schon im Januar eröffnet werden. Als Unterrichtsgegenstände werden u. a. genannt: Volkswirtschaft, Organisation und Technik handwerklicher Unternehmen, Bilanz-Analyse und Kalkulationsgrundsätze.

Starke Wettbewerbsteilnahme. Die Posener Zweigstelle des Soziologischen Instituts gibt bekannt, daß die Entscheidung im Wettbewerb „Das Leben eines Arbeitslosen", der im Juli ausgeschrieben worden war, am 30. November erfolgt. Es sind 605 Arbeiten eingelaufen, die zusammen 50 000 Seiten Manuskript umfassen.

Ein Remontemarkt findet, wie der Magistrat bekanntgibt, am 25. November um 9 Uhr auf dem Kernwerk statt.

Seltenes Naturschauspiel

Meteor in Süddeutschland beobachtet

München. In den Abendstunden des Sonntag wurde in München ein Meteor beobachtet der in nordsüdlicher Richtung seine Bahn beschrieb. Nach wenigen Sekunden nahm er die Form einer Schlange an und verblaßte nur ganz langsam. Ursprünglich schien der Meteor aus einem rötlichleuchtenden Kern und einem bläulichschimmernden, raketenähnlichen Schwanz zu bestehen. Er bewegte sich anscheinend in sehr tiefen Luftschichten und blieb ungefähr 4—5 Sekunden sichtbar.

Der Meteor wurde auch in Baden und anderen Gegenden beobachtet.

Das Institut für Meteorologie und Geophysik an der Universität Frankfurt am Main stellt zur Zeit Nachforschungen nach dem vermutlichen Verlauf der Bahn des gesichteten Meteors an. Auf Grund der bis jetzt getroffenen Feststellungen ist an der Lichterscheinung selbst nicht zu zweifeln, doch spielt — wie stets bei solchen Vorgängen — auch hier die Phantasie reichlich mit. Die Aufschlagstelle ist bisher noch nicht gefunden worden. Es ist auch noch keineswegs erwiesen, ob der Meteor an einem erreichbaren Punkt niedergegangen ist.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Hotel in Tirol"

Ein Multimillionär nimmt an einem Reklamewettbewerb seiner eigenen Firma teil und gewinnt — natürlich unter einem Decknamen — den zweiten Preis, einen zweiwöchigen Aufenthalt in Tirol. Auch der erste Preisträger, ein arbeitsloser junger Mann, wird in dasselbe Hotel geschickt, wo er dann mit dem inkognito eintreffenden Millionär verwechselt wird. Der abenteuerlustige Krösus gerät aber in die Klauen einer Heiratsschwindlerin und wird erst von seiner Tochter, die sich natürlich in den jungen Mann verliebt, und einer energischen Hausdame, die ihm beide nachgereist waren, gerettet. Alle diese Verwechslungen zwischen dem jungen Mann, dem Millionär und seiner Tochter bilden schließlich ein tolles Durcheinander, das aber nach Wunsch für alle Parteien glücklich endet. Abgesehen davon, daß die Aufnahmen von Tirol leider meistens Kulissenaufnahmen sind oder nicht aus Tirol stammen, bringt dieser amerikanische Film durch seine reiche Situationskomik zwei unterhaltsame Stunden.

Tanks in den Argonnen

Von Hans Henning Freiherr Grote.

Der deutsche Frontsoldat des Weltkrieges hat dem berühmten neuen Kampfmittel der Neuzeit, dem Tank, im Anfang gewiß nicht die Beachtung entgegengebracht, die es sich später reichlich verdiente. Schon in der Sommeschlacht tauchten die ersten Panzerwagen auf, aber da war so viel ringsum an schweren Schiffsgeschützen, Minen, Fliegern und ihren Bomben, das alles zusammen hoffnungslose Ueberlegenheit des Feindes bedeutete. Was kam es da noch auf die paar seltsamen Ungetüme an, die der Engländer auf ihn losließ!

Erst in der Cambraischlacht, ein Jahr später, merkten wir auf. Wieder wurden die Divisionen, die der große britische Tankstoß in erster Linie traf, zerspellt, zerrissen, aber dann hatte sich auch der Feind mit seinen Kampfwagen ausgegeben. Wir Eingreifbataillone erspähten nur noch vereinzelt die schwerfälligen, riesenhaften Raupenfahrzeuge, wie sie sich durch die Trichter mühten; das andere besorgte schon unsere Artillerie, die man in die Einbruchsstelle geworfen hatte und die rasch mit den Tanks fertig wurde. Bald darauf auch sah sich der Engländer um seine ganze Eroberung wieder betrogen; ein kräftig geführter Gegenangriff warf ihn schon im Dezember wieder in seine Ausgangsstellungen zurück.

Was dann auf deutscher Seite an Versuchen mit Panzerwagen geleistet wurde, gehört nicht zu den Wundern deutscher Technik. Ich erinnere mich noch an jene Maioffensive 1918, in der wir in vorderster Linie angriffen; man hatte uns auch einige Beutetanks neben eigenem Fabrikat für den Sturm beigegeben. Nun, die braven Wagen hatten noch längst nicht die feindlichen Drahthindernisse und den Trichtergürtel, der vor ihnen lag, richtig überwinden können, als wir schon in den ersten englischen Stellungen zwischen Pontavert und Berry au Bac saßen und zum weiteren Angriff vorgingen.

Mag sein, daß diese und andere Vorgänge und Erfahrungen die deutsche Führung davon abhielten, sich ernsthaft mit einem Kampfmittel zu beschäftigen, das dem Engländer bei Cambrai schon einmal große Dienste geleistet hatte. Wenn man aber selbst nicht dazu übergehen wollte, Kampfwagen zu schaffen und sie laufend zu verbessern, so wäre es zum mindesten an der Zeit gewesen, für eine Panzerabwehr zu sorgen. Es ist zwar immer mißlich und kann niemals eine Sache zutiefst erschöpfen, wenn man einem ganz bestimmten Vorgang die Schuld an einem Verhängnis ausschließlich zuschreiben will. Von dieser Einschränkung abgesehen aber ist der Tank vom Spätsommer und Herbst 1918 die Ursache vom allmählichen Zusammenbruch der deutschen Westfront gewesen. Wo die Artillerie schon bis auf ein Mindestmaß zusammengeschossen war, wo die deutschen Linien meist ohne Anschluß in der Luft hingen und nur noch hauchdünn waren, da mußte der Ansturm eines feindlichen Tankgeschwaders vernichtend wirken. An Abwehrmitteln besaß der deutsche Infanterist außer einer Art Elefantenbüchse, die aber dem Tank keinen Eindruck machte, nur die leichten Minenwerfer und seine Handgranaten. Das heißt also, er hatte, wie in der Sommeschlacht, nur noch sich selbst. „Das einzige Mittel, einen Tank zu bekämpfen, ist, keine Furcht vor ihm zu haben", so erklärte uns noch unser Divisionär zwischen zwei Abwehrschlachten im Herbst 1918. Das war gewiß ein goldenes Wort, aber leider nur ein Wort; und wenn man seinen Sinn erfahren wollte, so hieß das doch nichts anderes als Selbstaufopferung des Infanteristen. Nur mit dem Einsatz seines Lebens — in den seltensten Fällen ist ein solcher Tapferer heil davongekommen — mußte er versuchen, den Tank zu ersteigen, um von oben her seine Handgranatenladung anzubringen. Niemand aber wird einen Krieg gewinnen können, wenn er sich darauf verläßt, daß seine Armee nur aus Winkelrieden besteht.

Von einem solchen Tankkampfe nun, den ich selbst erlebt habe, sei hier die Rede. Es war der Kampf einer Gemeinschaft, die ein echter Führer — und war doch nur ein blutjunger Leutnant — sicher befehligte. Wir waren droben am Vauquois eingesetzt worden. Ein französisch-amerikanischer Massenangriff hatte unsere schwachen vordersten Linien glatt über den Haufen geworfen, die Massen des Feindes stiegen vom Berg in die Ebene der Aire hinab; wie in Rußland war es anzusehen, als seine Bataillone und Regimenter in geschlossenen Formationen mit Führern zu Pferde vor uns ihre Bewegungen ausführten, ohne daß wir ihnen groß Abbruch tun konnten.

Unser Bataillon war aus den Argonnen heraus dem Ansturm entgegengeworfen worden. Mit seinem Hauptteil klammerte es sich noch am dichten Walde fest; doch bis zur Aire hinüber, die eine natürliche Grenze und Abriegelung schuf, hatte unsere siebente Kompanie, von der ich hier erzählen will, in Stellung gehen müssen. Gegen sie, die den Wall für das ganze Bataillon bildete, schob sich der amerikanische Angriff heran.

Von der feindlichen Infanterie war vorerst nichts zu entdecken. Man sah sie in dicken Klumpen an einem Wegrain ruhen und Vesperstunde halten. Währenddessen rückten die Tankgeschwader an mit Wagen, die um diese Zeit schon flink und gelenkig waren und deren Schnelligkeit zu entgehen man schon eines galoppierenden Pferdes bedurft hätte. Unsere Kompanie, von unserm Gefechtsstand nur vierhundert Meter weiter vorwärts gelagert, hatte kaum Zeit gefunden, sich ein bescheidenes Loch zu verschaffen. Da war der eiserne Schrecken schon nahe heran. und wir erblickten von unserm bewaldeten Hügel aus, der mit seinem urwalddichten Unterholz den feindlichen Tanks den Anstieg verwehrte, schaudernd das sich entspinnende Schlachtenbild.

Sehr nahe ließen die Unseren im Vertrauen auf ihre Kupfer-Munition die amerikanischen Kampfwagen herankommen. Der Kompanieführer hatte sie gut im Zug; wir erblickten ihn kniend neben dem vordersten Maschinengewehr, das, sehr geschickt aufgebaut, Front und Flanke bis zur Aire beherrschte. Im rechten Augenblick ratterte die MG.-Garbe los. Der jüngste Rekrut hätte auf diese Entfernung treffen müssen, und wir sahen auch, wie die Funken aus dem Panzerwagen stoben, reihenweise, so wie die Garbe ihn erfaßt hatte. Das war aber auch alles ...

Denn statt seinen Lauf jetzt zu verlangsamen, vergrößerte der Tank seine Geschwindigkeit und brauste mit Volldampf auf das nun deutlich erkannte Ziel los. Wenigen Sekunden später war er über unserm MG. Ein paar Handgranateneinschläge umdonnerten den gepanzerten Angreifer und zwangen ihn zum Halt; dafür waren drei, vier andere Wagen aufgerückt. Wie ein Schwarm vorweltlicher, grauenhafter Insekten rasselnd und fauchend brach das amerikanische Tankgeschwader in unsere schwachen Linien ein. Wie der Kompanieführer heil davongekommen war, wußten wir nicht. Wir sahen ihn jetzt seine Linien entlanglaufen, zum Halten auffordern. Wieder krachten Handgranaten, ein Grenadier versuchte durch den Sehschlitz eines der Ungetüme seinen Schuß anzubringen, wurde aber vorher von der Garbe eines feindlichen MG. erfaßt. Denn systematisch, vom rechten Flügel her beginnend und sorgsam zielend, kämmten die Tanks die Stellung unserer Kompanie mit ihren Gewehren ab, und wo sie plötzlich im Weiterfahren noch hinter sich wieder Leben verspürten, drehten sie gelassen um, das Versäumte nachzuholen. Das war kein Kampf mehr, war nur noch Mord ...

Wir selbst aber mußten ohnmächtig zusehen, weil uns die Waffen fehlten, atmeten erst auf, als sich der Kompanieführer endlich entschloß, den Rückzug anzutreten und kamen ihm auf halben Wege entgegen, den Rest seiner wackeren Schar in unserer sicheren Bastion aufzunehmen. Von dort aus hielten wir noch ganze vierundzwanzig Stunden, von den Tanks fortwährend umkreist und beschossen, die überwältigende Uebermacht auf, denn der Amerikaner schätzte den Infanterieangriff nur, wenn ihm seine Panzerwagen die Gasse eröffnet hatten. Der Urwald der Argonnen war uns das einzig geschenkte Werkzeug, um dem neuen Kampfmittel dennoch in aller Hilflosigkeit die Stirne bieten zu können. Hinter schnell gefällten Baumstämmen gedeckt, verbissen, verzweifelt, wehrten wir uns um Leben und Ehre, aber noch heute brennt in jedem Ueberlebenden von damals der Zorn: daß wir nicht Gleiches mit Gleichem begegnen konnten.

Auch die Bauersfrau braucht Arbeitserleichterung

Von Prof. Dr. Paul Ehrenberg, Breslau.

Der Winter bringt unserer Bauersfrau durch Fortfall der Feld-, Wiesen- und Gartenarbeit gewisse Erleichterungen, aber auch wieder erhöhte Mühen. Die Kinder kränkeln leicht, zumal in der Übergangswitterung, und bedürfen, an die Stube gebannt, vermehrter Betreuung. Dunkelheit und Kälte erschweren viele Aufgaben und fordern für Vieh und Vorräte manche Mehrarbeit. Da gilt es, der Bauersfrau Hilfe zu leisten. Der Bauer denkt selten darüber nach, daß, wenn er schon sein Pfeifchen raucht oder die Zeitung liest, seine Frau noch immer auf dem Posten ist. Da sollte er dafür sorgen, daß seine Frau Hilfe erhält. Dazu bieten sich vielerlei Möglichkeiten. Zuerst in der Küche: Es kann mit ein paar zusammengefügten, an der Wand angebrachten Brettern ein etwa 1½ m hoher Behälter für Kohlen hergestellt werden. Den Kasten könnte die Magd nach Bedarf aus dem Kohlenkeller füllen, dann braucht die Frau nur unten die jeweils nötige Menge herauszunehmen. Ein ähnlicher kleinerer Behälter läßt sich für trockenen Streusand im Hausflur anbringen. Diese handwerklichen Arbeiten kann der Bauer leicht machen. Die Kinder könnten diesen Kasten vollhalten, damit die Frau ohne Mehrarbeit den Flur und bei Glatteis auch den Zugang zum Haus streuen kann. Noch mehr Erleichterung brächte es der Bauersfrau, wenn die Jungen oder Mädchen abwechselnd die Streuarbeit, und überhaupt das Freihalten des Zuganges, übernehmen würden. Der Bauer kann für die Kartoffeln in der Küche, oder wo sonst ein frostfreies Plätzchen ist, noch einen Vorratskasten mit Entleerungsvorrichtung herstellen. Wo es an einer Wasserleitung, wie leider vielenorts, noch mangelt, sollte man in jedem Stall ein größeres Gefäß mit einem unten angebrachten Hahn aufstellen, so daß mit Hilfe eines Gummischlauches oder mit einer Blech- oder Holzrinne das Wasser daraus in die Krippen der Tiere von selbst hineinläuft. Einem Knecht wird es nicht so schwer, den Bottich mit Wasser zu füllen, damit die Bauersfrau nicht am dunklen Morgen die schweren Eimer etwa über Glatteis in den Stall zu tragen hat. Ein über die Schultern zu legendes Tragholz, an dem beide Eimer hängen, wird dem Knecht das beschwerliche Tragen der vollen Eimer noch erleichtern. In der Waschküche wird ein solches Wasservorratsgefäß auch Nutzen schaffen, das ja nur vor der Wäsche gefüllt zu werden braucht.

Das Vorbereiten des Futters auf dem Heuboden wird im Winter Männerarbeit sein. Die Frau hat durch das Melken ohnehin eine große Arbeitsbelastung. Der Bauer sollte überhaupt unbedingt dafür sorgen, daß wenigstens in Krankheitszeiten und vor und nach Familienzuwachs seine Frau von der Arbeit entlastet wird. Das Tragen schwerer Futtereimer, Körbe und Kasten könnte, wenn Männer auf dem Hofe sind, auch ihre Aufgabe sein. Zum mindesten kann man dafür sorgen, daß am Korb oder Kasten zu beiden Seiten Traghölzer angebracht werden. Alle schwereren Lasten könnten dann zwei Personen tragen.

Wichtig ist es auch, daß die Frau bei ihrer langen Arbeit am Abend nicht gar zu früh wieder am Morgen aufzustehen braucht. Denken wir noch daran, für die Wäsche gute Waschmittel zu beschaffen. Auch dadurch gibt's Erleichterungen für die Bauersfrau.

Leszno (Lissa)

n. **Radfahrer von einem Auto überfahren.** Gestern in der sechsten Morgenstunde wurde auf der Chaussee Lissa—Zaborowo in der Nähe der Landwirtschaftlichen Schule ein gewisser Ignacy Jamry, der sich auf dem Wege nach Lissa befand und in Zaborowo wohnhaft ist, von einem Auto überfahren. Der Genannte erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an der rechten Seite, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuld an dem Unfall trägt Jamry, da er auf der linken Seite der Chaussee fuhr.

Rawicz (Rawitsch)

— **Die Deutsche Bühne-Posen in Rawitsch.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird am kommenden Sonntag die Deutsche Bühne-Posen im Schützenhause die von Fritz Peter Buch geschriebene Komödie „Ein ganzer Kerl" spielen. Das Stück, welches in Bremen uraufgeführt wurde, erlebte einen seltenen Erfolg.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der Deutsche Frauenverein Neutomischel und Umgegend** veranstaltet am Sonntag, dem 27. d. M., im Hoethschen Saale in Scherlanke seine traditionelle Adventsfeier. Vorgesehen ist ein gemeinsames Kaffeetrinken, Vorträge des Posaunenchors, sowie des Gemischten- und des Mandolinenchors. Ansprache und Deklamationen. — Auch die Heimarbeitsausstellung am Dienstag und Mittwoch dürfte einen günstigen Verlauf nehmen, da eine reiche Auswahl von schönen und praktischen Dingen zum Verkauf gelangt.

Unterverbandstag der deutschen Genossenschaften Obornik — Czarnikau

s. Am Sonnabend, dem 19. November, fand im Hotel Polski in Rogasen unter Leitung des Verbandsdirektors Dr. Swart-Posen der Unterverbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften für die Kreise Obornik und Czarnikau statt. Es waren 115 Personen erschienen. Von den 22 angeschlossenen Genossenschaften waren 21 vertreten. Direktor Dr. Swart hielt einen längeren sehr interessanten **Vortrag über die augenblickliche Lage sowie das deutsche Genossenschaftswesen in Polen.** Unter uns Deutschen in Polen, so führte der Redner aus, macht sich zur Zeit eine große Mutlosigkeit mit dem verstärkten Wunsch zur Abwanderung bemerkbar, der aber jede Begründung fehlt. Es ist für jeden Deutschen hier die Möglichkeit der Beschäftigung gegeben. Die Geburtenziffer, die hier früher 28 betrug, ist auf 17 gesunken. Der Ueberschuß wird durch die weit größere Zahl der Abwanderung ausgeglichen, so daß bei unsern 45 000 Bauernwirtschaften ausreichende Existenzmöglichkeit besteht. Unser Hauptaugenmerk muß der Ausbildung unserer Jugend gelten. Durch die mangelhafte Schulbildung, die unsere deutsche Jugend hier hat, werden wir bald nicht mehr unsern Rang im Lande behaupten und den Bildungsvorsprung von heute verlieren. Jeder Jungbauer und jede Jungbäuerin, auch wenn es der einzige Erbe ist, muß für einige Zeit aus der väterlichen Wirtschaft heraus, um sein Wissen in einer fremden Wirtschaft zu vervollkommnen. **Nicht oft genug kann auf die Pflege und einwandfreie Beherrschung der Muttersprache hingewiesen werden.** Dann kam der Redner auf das Grenzzonen- und Ansiedlergesetz zu sprechen und erwähnte hierbei die Versicherungsfreiheit der Ansiedler. Er wies auf den Vorteil hin, beim Abschluß der Versicherungen die Berufsorganisation einzuschalten. Auf die Tätigkeit der einzelnen Genossenschaften, Molkereien, Brennereien, Ein- und Verkaufsvereine und Spar- und Darlehnskassen übergehend, erwähnte Dr Swart z. B. die erhöhte Zuweisung von Kontingenten in den Brennereien. **Die Spareinlagen in den Spar- und Darelhnskaessin haben einen erheblichen Aufstieg zu verzeichnen.** Bei den Schuldkonten sind die rückständigen Zinsen von 20 Prozent auf 10 Prozent gesunken. Aber diese 10 Prozent verdienen noch allergrößte Beachtung, und immer mehr tritt die Frage der bäuerlichen Wirtschaftsberatung in den Vordergrund, um den verschuldeten Hof zu halten.

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung unser Landwirtschaft ist die Führung von Büchern. Erst an Hand einer geordneten landw. Buchführung kann die Rentabilität der Wirtschaft festgestellt und eine nachhaltige und gegenseitige Beratung durchgeführt werden. Durch das Grenzzonengesetz kommt bei einer Beleihung der Wirtschaft eine hypothekarische Sicherheit oft nicht mehr in Frage. Man wird sich daher in Zukunft als Richtlinie bei einer Beleihung der landw. Buchführung bedienen, um die Zinskapazität festzustellen.

Nach dem Vortrage, der eine rege Aussprache besonders über die Möglichkeit der Schaffung von Siedlungen in Kleinpolen hervorrief, wurde zur Wahl des Unterverbandsdirektors geschritten. Auf Vorschlag der Rogasener Genossenschaften wurden einstimmig Herr Fritz Buß, Gościejewo, neu, und zu dessen Stellvertreter Herr Willi Busse, Osuch, wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung erstattete Direktor Geisler-Posen einen Bericht über den Warenverkehr und sprach eingehend über die Bezugsmöglichkeiten der Waren, die in den einzelnen Genossenschaften gehandelt werden. Neben dem Verkauf und der Preisgestaltung von Dünger und Futtermitteln, Kohlen und Maschinen kam Direktor Geisler auch auf die Herstellung der **Kartoffel-Dämpfkolonnen** zu sprechen und widmete längere Ausführungen der diesjährigen Getreideernte in der Welt, die als eine Rekordernte zu bezeichnen ist. Auch dieser Vortrag fand lebhaftes Interesse bei den Zuhörern. Mit einem Schlußwort und der Ermahnung an alle Genossenschafter zur weiteren treuen, einmütigen Arbeit in unsern Genossenschaften schloß Dr. Swart die dreistündige Versammlung mit dem alten Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen."

Ein Kind in der Wiege verbrannt

Schwerer Unglücksfall im Kreise Jarotschin

ei. In der Familie Ganz in Brzóstkowo bei Żerków im Kreise Jarotschin trug sich ein furchtbares Unglück zu. In der Wohnung waren kleine Kinder allein geblieben, die auf einen in der Wiege liegenden Säugling acht geben sollten. Während des Spiels zogen die Kinder aus dem Ofen brennende Holzstücke, mit denen sie so unvorsichtig umgingen, daß die Betten in der Wiege in Brand gerieten. Da die Kinder sich keinen Rat geben konnten, trug der Säugling, bevor Hilfe zur Stelle war, solch schwere Brandwunden davon, daß er kurze Zeit darauf starb.

Kępno (Kempen)

Endlich Elektrifizierung

ei. Der Stadtverwaltung wurde durch Vermittlung des Wojewodschaftsamts in Posen eine Verfügung des Ministers für Handel und Industrie übergeben, die die Berechtigung zur Verteilung, Versendung und Herstellung von elektrischem Strom in der Stadt Kempen enthält. Somit sind die Bemühungen der Stadtverwaltung trotz des Widerstandes des Kalischer Elektrizitätswerks endlich von Erfolg gekrönt worden. Sofort nach Erhalt dieser Verfügung wandte sich die Stadtverwaltung an das Wojewodschaftsamt mit dem Antrag um Erteilung der formalen Konzession zur Elektrifizierung der Stadt und zum Bau eines Transformators. Da das Kalischer Elektrizitätswerk die Hochspannungsleitung bereits bis Rzetnia gelegt hat und sie in den ersten Tagen des Dezembers bis Kempen fertigstellen will, ist damit zu rechnen, daß Kempen bereits in der nächsten Zeit über elektrischen Strom verfügen wird.

Jarocin (Jarotschin)

× **Interessante Gerichtsverhandlungen.** Der in der Berufungsinstanz freigesprochene frühere Leiter unserer städtischen Werke, Fr. Jaworski, hat jetzt verschiedene Entschädigungs- und Beleidigungsprozesse gegen Stadtverwaltung und Stadtverordnete angestrengt. Am Donnerstag wurde der Stadtverordnete Ruczkowski wegen Verleumdung zu 4 Monaten Gefängnis bei 2jähriger Bewährungsfrist, 200 Zl. Geldstrafe und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. Bei der 2. Verhandlung gegen den Stadtverordneten Walczak kam es zu einer Einigung.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Eine Eichung der Maße, Waagen und Gewichte** findet im Lokal Molik in Sowyn für den Landgemeindebezirk von 8—12 Uhr vormittags für folgende Ortschaften statt: 23. 11. für Schilln, 24. für Stokki, 25. für Swichocin und 26. für Tuczepe.

hs. **Sportnachrichten.** Sonntag spielten um **14 Uhr auf dem Sportplatz an der Turnhalle bei** sehr gutem Zuschauerbesuch Sportklub Warta gegen **Fußballmannschaft „Strzelec", beide von hier. Schiedsrichter war Kaufmann Bogusław Binias. Das Spiel endete mit 2 : 1 (1 : 0) zugunsten Wartas.**

hs. **Die Deutsche Vereinigung** hatte für Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr ihre Mitglieder und Gäste zu einem Vortrage von Vg. Armin Droß eingeladen. Die Versammlung war gut besucht. Der Abend wurde eingeleitet mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Brüder in Zechen und Gruben" und schloß mit dem „Feuerspruch". Der Sprecher Armin Droß schilderte den Weg, den das deutsche Volk in den letzten 20 Jahren gegangen ist, ging dann auf die Sorgen unserer Volksgruppe ein, verurteilte den Pessimismus einzelner Volksgenossen, ermahnte zum Glauben an die Zukunft und zur Auswertung der Rechte, die wir in unserer Heimat besitzen und zeichnete den Weg zum Aufbau einer großen Volksgemeinschaft vor. Der Vortragende schloß seinen ein- und einhalbstündigen Vortrag mit den Worten: „Wir wollen unsere Füße fest in unsere Erde stellen und wir werden keinem Ansturm unterliegen."

Szamotuły (Samter)

ei. **Tod im Polizeiarrest.** An einem der letzten Abende wurde von der Polizei in Wronke ein Mann in das Polizeiarrest abgeführt, der in einer der Straßen lag. Der Mann hatte durch übermäßigen Alkoholgenuß das Bewußtsein verloren. Am nächsten Morgen fand man ihn im Arrest leblos vor. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Tod infolge einer Gehirnerschütterung erfolgt ist, die sich der Tote beim Sturz zugezogen hatte. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich bei dem Toten um den Arbeiter Michał Hercka aus Nowawieś bei Wronke.

An unsere Postbezieher!

Bis zum 28. dieses Monats nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das Posener Tageblatt für den Monat Dezember entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für Dezember direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag „Posener Tageblatt". Poznań 3.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Feuer.** Auf dem Besitztum des Landwirts Wawrzyniec Folda in Xions brannte die mit Getreide gefüllte Scheune ab. Mitverbrannt sind landw. Maschinen und Geräte, so daß ein Schaden von 6000 zł entstand. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Grudziądz (Graudenz)

Steinwürfe gegen eine deutsche Versammlung

Die Ortsgruppe Klodtken (bei Graudenz) der DV hielt Donnerstag, 17. November, im Gasthause Eggert-D. Klodtken eine Versammlung ab. Während man ruhig beisammen war, gab es, gegen 7½ Uhr abends, plötzlich einen Krach, und zwei Ziegelsteine flogen durch das Fenster. Einer der Anwesenden, Herbert Baumann aus Oberhof (Wyciekanka) bei Lessen, fiel, am Kopfe getroffen, stark blutend nieder. In dem entstandenen allgemeinen Wirrwarr gelang es den Tätern, ehe man hinauseilen konnte, sich zu verbergen. Nach der ersten Bestürzung beruhigte sich alles wieder und blieb bis gegen 10 Uhr beisammen. Etwa um 10.30 Uhr hatten auch die letzten Teilnehmer das Lokal verlassen. Bald darauf setzte ein neuer Steinhagel auf das Gasthaus ein, wodurch in vier Räumen eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert wurden. Gastwirt Eggert begab sich sofort vor die Tür und wurde noch mit Steinen beworfen, die jedoch ihr Ziel verfehlten. In der Dunkelheit gelang es den Tätern, nachdem auch einige Schreckschüsse den „Helden" gegenüber als Warnung gedient hatten, zu entkommen. Der Polizei ist der Vorfall gemeldet worden. Hoffentlich gelingt es, die Schuldigen zu ermitteln.

Skarszewy (Schöneck)

Auf der Flucht erschossen

rk. Am 16. d. M. wurde aus Dirschau ein Gefangenen-Transport nach Schöneck gebracht. Zwei aneinandergefesselte Einbrecher gaben kurz vor der Einlieferung in das Gerichtsgefängnis auf das Zeichen: „Jetzt ist höchste Zeit!" der Kette einen Ruck, die daraufhin auseinandersprang. Der eine Ausreißer konnte sofort festgehalten werden, während der 28jährige Ignac Kaźmierczak in den Schmiedegang hineinlief. Als ein Polizist den Flüchtigen hinter der Holzlaube im Garten von Kolinke erblickte, gab er einen Schuß ab, der den Gefangenen auf der Stelle tötete.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Wieder Tollwut.** Nachdem bei einem Hunde des Landwirts Florian Geschke in Karlsbach (Kościerzyn Wielki) Tollwut festgestellt worden ist, sind Sperrbezirke amtlicherseits angeordnet worden, zu denen folgende Ortschaften gehören: die Städte Wirsitz und Lobsens und die Gemeinden Karlsbach, Kosztowo, Dobrzyniewo, Falmierowo, Gromaden, Glesno, Rudna, Wyrzysk-Skarb., Polanowo, Konstantynowo, Gemeinde Wyrzysk, Czajcze, Tłukomy, Kijaszkowo, Młotkowo, Gemeinde Wysoka, Kruszki, Szczerbin, Bługowo, Wiktorówko, Piesna, Luchowo, Trzebon, Kościerzyn, Mały, Liszkowo, Fabianowo, Ferdynandowo, Gemeinde Topola, Gemeinde Lobsens, Radzicz, Kraczki und Gemeinde Sadke. In den angegebenen Ortschaften sind Hunde tags und nachts eingesperrt zu halten.

„Die Woche" Nr. 47

„Fluch über Udaipur?"

Von der Märchenstadt Udaipur im Herzen Indiens, von dem „Palast des Unheils", in dem seit sieben Generationen keine Kinder geboren wurden, von den 50 heiligen Elefanten des reichen Maharanas, erzählt mit vielen aufschlußreichen Bildern „Die Woche" in dem Beitrag „Der verwunschene Ort der aufgehenden Sonne". Das neue Heft veröffentlicht darüber hinaus Kampfbilder vom Seegefecht der Japaner und Chinesen auf dem Jangtse, zeigt Aufnahmen von fieberhaften Deichausbesserungsarbeiten in China und schildert in einem interessanten Bildbericht aus Alaska „Das nördlichste Spital Amerikas". Die ersten Aufnahmen von den Ausgrabungen bei Cannae, durch die ein 2000 Jahre altes Massengrab mit 40 000 Toten aus der Hannibal-Schlacht freigelegt wurde, und ein Beitrag „Dompteure" von Edith Wildbrunn sind noch besonders aus dem umfangreichen Textteil hervorzuheben.

Zunehmendes Getreideangebot in Polen

Ungünstige Lage auf dem Schlachtviehmarkt

e. p. In der gestrigen Ausgabe des „Posener Tageblatts" veröffentlichten wir eine Entschliessung des Rats der Grosspolnischen Handelskammer, in der nun auch von kompetenter Seite das Misslingen der Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Getreidepreise hervorgehoben wird. Da sich der Rat anscheinend von den Stützungsmassnahmen nichts mehr verspricht, verlangt er zum Ausgleich für die niedrigen Getreidepreise eine Herabsetzung der der Landwirtschaft auferlegten Lasten und einen wirksamen Schutz der Landwirtschaft vor den drohenden Zwangseintreibungen.

Die Lage der Landwirtschaft ist in der Tat in der letzten Zeit wieder schlechter geworden. Die Preise haben für alle Getreidearten, nachdem sie vorübergehend etwas in die Höhe gegangen waren, wieder nachgelassen, was in erster Linie auf ein zunehmendes Angebot zurückzuführen ist. Bisher haben sich die Landwirte, immer noch in der Hoffnung auf eine Preisbesserung, von Verkäufen zurückgehalten, doch werden sie jetzt angesichts der bevorstehenden Feiertage und des Jahresschlusses, zu welcher Zeit der Bargeldbedarf immer grösser ist als gewöhnlich gezwungen grössere Mengen Getreide auf den Markt zu werfen. Diese Mengen müssen um so grösser sein, je niedriger die Preise sind. Die Befürchtung besteht, dass die Angebote in der nächsten Zeit noch steigen werden.

Andererseits sind keine Aussichten vorhanden, dass der Markt eine Entlastung erfährt. Wie schon wiederholt erwähnt sind die Auslandsmärkte verschlossen, die Superprämien sind unzureichend, die staatlichen Stützungskäufe bleiben aus. Obgleich die Mehlabgaben zur Stützung der Preise landwirtschaftlicher Produkte in der Zeit vom 5 September bis 10. November die beträchtliche Summe von 9 676 000 zł eingebracht haben, ist bisher nicht bekannt geworden, ob und wie dieses Geld seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Zu der ungünstigen Gestaltung der Getreidepreise kommt in letzter Zeit eine nicht besonders gute Lage auf dem Schlachtviehmarkt. Da sich die Molkereiprodukte im Preise halten, verkaufen die Landwirte nur das überzählige Vieh. Schlimmer verhält es sich jedoch mit Schweinen. Infolge der niedrigen Preise hat es sich rentiert, das Getreide zu verfüttern. Die Folge war ein Preisnachlass nicht nur für Fleischschweine, sondern auch für Fettschweine, die eine erstklassige Marktware darstellen. Erschwerend kommt hinzu, dass auch auf dem englischen Markt ein Rückgang der Preise zu verzeichnen ist und dass die Vereinigten Staaten von Amerika, in denen ja das Getreide noch billiger ist als bei uns, der Schweinezucht wieder einen starken Auftrieb geben. Zieht man noch in Betracht, dass augenblicklich sehr viel Geflügel auf dem Markt erscheint und auch sehr gern gekauft wird, und dass wir augenblicklich den Zeitpunkt des grössten Angebots an Schafen haben, so sieht man, dass auf der einen Seite die stets im Winter zu beobachtende grössere Nachfrage nach Fleisch besteht, auf der anderen Seite aber ein viel grösseres Angebot vorhanden ist, das durch die schlechtere Konjunktur auf den Auslandsmärkten keine Entlastung erfährt.

Vom polnischen Holzmarkt

Nach dem „Przeglad Drzewny" kennzeichnet sich die Lage am Wilnaer Markt augenblicklich durch die Schwierigkeiten in bezug auf die Erfüllung der Lieferverträge mit der Firma Steinhagen & Saenger in Włocławek. Es besteht ein grosser Mangel an trockenem Papierholz und so ist es den meisten Papierholzlieferanten der genannten Fabrik fast unmöglich, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Ein Teil von den Firmen versucht daher, von den Verträgen freizukommen oder diese an andere abzutreten. Einige ständige Lieferanten der Włocławeker Fabrik sind zwar ihren Verpflichtungen nachgekommen, wobei sie jedoch Verluste bis zu 1.50 zł je rm in Kauf nehmen mussten.

Die von der Włocławeker Fabrik gezahlten Preise halten sich weiter auf dem Stande von 21 zł je rm loco Fabrik.

Dieser Tage wurden die ersten Probelieferungen Papierholz an die staatliche Zellstofffabrik in Niedomice getätigt. Die technischen Bedingungen der genannten Fabrik sind sehr hoch. Die Wilnaer Papierholzhändler hoffen jedoch, dass die Qualität des Wilnaer Papierholzes den Anforderungen genügen wird und dass das Unternehmen seinen Papierholzbedarf weiterhin im Wilnaer Bezirk eindecken wird.

Auf dem Exportgebiete sind bisher keine Aenderungen eingetreten. Die Exporteure warten von Tag zu Tag auf die Ausfuhrgenehmigungen für deutsches Papierholz im Rahmen der zugeteilten Kontingente für die Zeit vom September bis November d. J. Die Genehmigungen sollen jedoch noch in diesen Tagen eintreffen.

Die Lage am **Zamoscer Holzmarkt** war lange Zeit ungeklärt. Der Holzhandel wartete auf einen Anhaltspunkt für die Preisbildung in der kommenden Kampagne. Einigermassen eine Orientierung erlaubt die Bestimmung der Schwellenpreise durch das Verkehrsministerium. Diese ist nach langem Warten inzwischen erfolgt und so beginnt auch das Rohholzgeschäft allmählich in Gang zu kommen.

Trotz der geringen Absatzaussichten für eingeschlagenes Rohmaterial zeigt sich doch bereits eine starke Belebung des Interesses für Waldobjekte. Es werden daher auch keine schlechten Preise erzielt.

Die geringe Produktion von Schnittholz im vergangenen Wirtschaftsjahr führte dazu, dass nunmehr ein starker Lagerbedarf vorhanden ist, so dass sich nunmehr die Notwendigkeit ergibt, die Bestände so rasch wie möglich aufzufüllen. Selbst für Tischlerholz, dessen Absatz sehr gering war, ist letzthin eine Preiserhöhung eingetreten. Die letzten Preise stellten sich auf 87 zł je fm. Die Räumung der Sägewerksbestände ist zum grossen Teil auf den warmen Herbst zurückzuführen, der die Fertigstellung verschiedener angefangener Bauten ermöglichte, bei denen man damit nicht mehr gerechnet hatte.

In der vergangenen Woche hat sich die Nachfrage am **Lemberger Weichholzmarkt** verstärkt. Die Bestände sind aber, wie schon letzthin berichtet wurde, erschöpft. Die Rohmaterialpreise sind daher um 1—2 zł je fm gestiegen. Für Fichten- und Tannenrohmaterial mittlerer Ausmasse zahlt man 20—21 zł je fm loco Verladestation. Für englische Bohlen (normal) werden 54 zł je fm und für besondere Ausmessungen 58—60 zł je fm loco Verladestation gezahlt.

Am Hartholzmarkt wurden in der vergangenen Woche grössere und kleinere Partien Eichenrohmaterial von ortsansässigen Firmen gesucht, die keine genügenden Bestände mehr für die beginnende Saison haben. Auch Schnittmaterialien, darunter insbesondere Eichenblockbretter, sind sehr gesucht, die Vorräte jedoch erschöpft. Nachfrage besteht auch weiterhin für englische Friesen und Eichenkantholz in englischen Ausmassen.

Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse aus Polen

Der in den ersten Monaten d. J. sich bemerkbar machende Rückgang der Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen aus Polen konnte im dritten Quartal aufgehalten werden. In den ersten neun Monaten d. J. betrug der Wert der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse 36.55 Millionen zł gegenüber 36.79 Mill. zł in derselben Zeit des Vorjahres, so dass der Rückgang nur 0.6% beträgt. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als bei einer Reihe von Ausfuhrerzeugnissen ein Preisrückgang festzustellen war, wie z. B. bei Zinkweiss, Karbid usw. Bis zu einem gewissen Grade hat die politische Entwicklung im September auf die polnische Ausfuhr Einfluss gehabt, da die Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei und teilweise auch nach Ungarn eingestellt wurde. Mehr ausgeführt als im Vorjahre wurden Kalisalze, Schwefelammonium, Karbid, Soda, Stickstoff, Kunstseide, Naphthalin. Andere chemische Erzeugnisse wurden entweder in der gleichen Menge wie im Vorjahre oder etwas weniger ausgeführt. Als neue Ausfuhrartikel werden verzeichnet Methylalkohol, Kunsthorn, Viskosepapier. Der Anschluss des Olsagebietes an Polen dürfte zu einer Erhöhung der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse beitragen.

Wieder volle Höhe des Umsatzplanes

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Im Rahmen der in Frankfurt am Main geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben die beiden Regierungsausschüsse entsprechend den Bestimmungen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages zunächst die Höhe der polnisch-Danziger Ausfuhr nach Deutschland für das nächste Vierteljahr festgelegt. Mit Rücksicht auf die anhaltend günstige Entwicklung der Warenumsätze zwischen Deutschland einerseits, Polen und Danzig andererseits, konnte die polnische und die Danziger Ausfuhr nach Deutschland wiederum in voller Höhe des im deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vom 1. Juli 1938 vorgesehenen Planes festgesetzt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Bestimmungen über den Waren- und Verrechnungsverkehr, die der vorgenannte Vertrag mit den dazu gehörenden Abmachungen enthält, auch auf den Waren- und Verrechnungsverkehr mit den neuen an Deutschland und Polen angegliederten, ehemals tschecho-slowakischen Gebieten anzuwenden.

Die Verhandlungen über eine den beiderseitigen Gebietserweiterungen entsprechende Erhöhung der Warenumsätze dauern an.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 22. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)	13.50—13.75
Braugerste	16.00—17.00
„ 700—720 g/l	15.40—1 .9
„ 673—678 g/l	14.75—15.25
Hafer, I. Gattung	14.60—15.00
„ II. Gattung	14.00—14.50
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	35.75—37.75
„ „ I 0—50%	33.00—35.50
„ „ Ia 0—65%	30.25—32.75
„ „ II 35—50%	26.00—28.50
„ „ II 35—65%	23.50—24.50
„ „ II 50—60%	29.00—30.00
„ „ IIa 50—65%	24.50—25.50
„ „ IIb 60—65%	22.00—23.00
„ „ III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	24.75—25.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	23.75—24.50
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.00—23.75
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.00—10.00
Gerstenkleie	9.75—10.75
Viktoriaerbsen	25.00—28.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Winterraps	41.00—42.00
Sommerraps	38.00—39.00
Leinsamen	50.00—53.00
Blauer Mohn	65.00—70.00
Senf	35.00—37.00
Inkarnatklee	—
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg/%	18.50—19.00
Leinkuchen	19.75—20.75
Rapskuchen	12.75—13.75
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3291 t, davon Weizen 368 t, Roggen 1380, Gerste 490, Hafer 80, Müllereiprodukte 545, Sämereien 113, Futtermittel und andere 315 t.

Posener Viehmarkt

vom 22. November 1938

Auftrieb: 354 Rinder, 1770 Schweine, 597 Kälber, 302 Schafe; zusammen 3023 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—62
c) ältere	43—50
d) mässig genährte	38—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—6.
b) Mastbullen	50—58
c) gut genährte, ältere	46—48
d) mässig genährte	36—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	72—80
b) Mastkühe	52—60
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—76
b) Mastfärsen	52—62
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	72—80
b) Mastkälber	60—70
c) gut genährte	50—58
d) mässig genährte	40—48
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—74
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	44—48
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—92
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—88
e) Sauen und späte Kastrate	82—92

Marktverlauf: sehr ruhig.

Bromberg, 21. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75, Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25.25-26.25, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 22—24, Winterwicke 18—19, Peluschken 20—21, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 11 bis 12, Winterraps 41—42, Winterrübsen 38.50 bis 39.50, Leinsamen 48—50, blauer Mohn 65 bis 68, Senf 36—39, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg% 18—18½, Sojaschrot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 3274 t, davon Weizen 163 — ruhig, Roggen 1140 — ruhig, Gerste 989 — ruhig, Hafer 322 — ruhig, Weizenmehl 33 — ruhig, Roggenmehl 100 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 22. November 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	67.50 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50+
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em	64.00 B
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	65.00 B
mittlere Stücke	65.50 B
kleinere Stücke	67.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	83.50+
4% Konsol.-Anleihe	67.00 B
4½% Innerpoln. Anleihe	64.50+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	130.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	70.00+

Stimmung stetig.

Warschau, 21. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50 bis 20, Standard-Roggen I 14 bis 14.50, Braugerste 17.50 bis 18, Standard-Gerste I 15.25—15.50, Standardgerste II 14.75—15.00, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 16—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 50% 25.50—26, Roggen-Schrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior" 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50, Folgererbsen 27.00 bis 29.00, Sommerwicke 19.50—20.00, Peluschken 18.50—20.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrübsen 42 bis 43, Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohn 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50. — Gesamtumsatz: 3963 t, davon Roggen 1220 — ruhig, Weizen 40 — ruhig, Gerste 669 — ruhig, Hafer 810 — ruhig, Weizenmehl 230 — ruhig, Roggenmehl 365 — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. November 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren stark.

Amtliche Devisenkurse

	21. 11. Geld	21. 11. Brief	18. 11. Geld	18. 11. Brief
Amsterdam	288.21	289.69	288.66	290.14
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.78	90.22	89.73	90.17
Kopenhagen	111.45	112.05	111.60	112.20
London	24.94	25.08	25.01	25.15
New York (Scheck)	5.30¾	5.33¼	5.30½	5.33
Paris	13.95	14.04	14.02	14.10
Prag	18.14	18.24	18.22	18.32
Italien	27.92	28.06	27.95	28.09
Oslo	125.27	125.93	125.62	126.28
Stockholm	128.61	129.29	128.86	129.54
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.90	120.50	120.00	120.60
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 83, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 91.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.50, 4½ proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.50, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 68.25—68, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 67.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.50—64.25, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie VI 53.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 76.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 72.50—72.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 72.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Czenstochau 1933 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Kalisch 1933 60.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 65.75.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 130.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35, Węgiel 33.75—33.50—33.63, Lilpop 87, **Ostrowiec Serie B 65.50, Starachowice 42.**

Am 21. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Tochter, meine liebe Schwester und unsere gute Schwägerin

Frau Ida Beims

geb. Zerbst

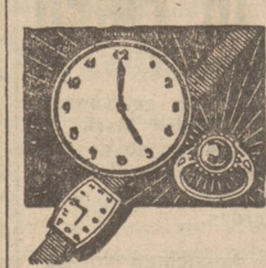
Die trauernden Hinterbliebenen

Gerhard Beims,
Clara Zerbst geb. **Hippe,**
Otto Zerbst,
Herbert Beims,
Edith Beims.

Posen, den 22. November 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. November 1938, nachmittags 3 Uhr von der Halle des St. Paulifriedhofes aus statt.

Die gute Uhr
nur vom Fachmann



Riesenauswahl in Schweizer-Uhren, Gold- und Silberwaren.

Goldene Trauringe kaufen Sie am preiswertesten bei

A. Prante,
św. Marcin **60**



Titania ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.

W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Soeben eingetroffen!

Abreiss-Kalender

aller Art
für 1939

wie:

Advents-Kalender
Beschäftigungs-Kalender
Kinder-Kalender
Kunst-Kalender
Blumen-Kalender
Garten-Kalender
Tier-Kalender
Jagd-Kalender

Bereits vorrätig in der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
P. K. O. 207 915. Tel. 6589.





Trauringe
Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

Erstklassiger

Kaltbluthengst

braun, Ardenner-Typ, 2¾ Jahre alt, zu verkaufen.

Rentamt SMOLICE

Landmaschinenfabrik Pommerellens sucht zum baldigen Eintritt einen jüngeren

Betriebsingenieur

oder erfahrenen **Werkmeister** mit Berechtigung zur Lehrlingsausbildung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf, Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter **3387** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Weine

Edle Tokayer
natursüß
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.



Berufs-Kleidung

für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Buchhalterin (Buchhalter)

möglichst bilanzsicher, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 1. 1. 1939 für mein Sägewerk gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station u. **3393** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida** (Deutschland)
Maschinenbau — Automobil- und Flugtechnik
Elektrotechnik. — — Programm kostenlos.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir offerieren unsere bewährte

Erbsen-Dreschtrommel

zu günstigem Preise. Wir stellen sie auch gegen geringe **Leihgebühr** zur Verfügung.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31-36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt sämtliches **Lederzeug, wie Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken.**
Reparatur-Werkstatt für Sattlerwaren und Kinderwagen.

Neu! Neu!

Kohlenspar- und Heizkochplatte „ES — CE“
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch **aller Hausfrauen!**
Dürfte in **keinem** Haushalt fehlen!
Macht sich in **kurzer** Zeit bezahlt!

Warme Zimmer
durch
Spar-Vorfeuerungs-Oefen „GNOM“
an jeden Kachelofen anzubringen

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Zakopaner Pelzjäckchen



für **Damen, Herren, Kinder.**
Gelegenheits-Geschenke.
Große Auswahl

Sztuka Ludowa
Inh. Jan Bogacz.
Plac Wolności 14.
(Ecke ul. 3-go Maja).

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Wäschestoffe





Leinen-, Einschütte-, Wäsche-Stoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells
empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Stary Rynek 76
Telefon 1008
ulica Nowa 10
Telefon 1758

Pelze

nach Maß, auch Reparaturen, Modernisierungen, Färben, billigst.



Centrala Skór
Poznań, Focha 27.

Waagen

jeder Art, Größe und Tragkraft für Landwirtschaft u. Industrie liefert

Paul Kahn, Waagenfabrik
Leszno (Wlkp.)
Gegründet 1900.

Leder-, Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen

Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20



Trauringe
Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt
Ankauf v. Gold u. Silber.

Wattelin

Trikot, Zutaten zu Herren- und Damen-Bekleidung, Knöpfe, Klammern.
Mikołajczak, Świętosławska 12 (Jezuicka).

Bettwäsche



Oberbetten
Kissen
Bezüge
Bett-Laken
glatt und garniert zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
Stary Rynek 76
Telefon 1008
ulica Nowa 10
Telefon 1758.



Wünsche werden Wirklichkeit

Puppen, Soldaten, Dampfmaschinen, Dreiräder, Gesellschaftsspiele, Tanks, Flugzeuge. Stets Neuheiten.

Puppen-Klinik!
Größtes Spielwaren-Geschäft
Aquila
św. Marcin 61,
Plac Wolności 9.

Verkaufe

fahrbare Kartoffeldämpfkolonne mit 4 Dämpfgefäßen, 2 Hubwagen. 1 Kartoffelwäsche
Fr. Taurat, Rojęczyn, p. Kaczkowo,
pow. Leszno.



Neue Radioapparate
sind im
Musikhaus „Lira“
Podgórna 14,
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063.

eingetroffen. Auf noch nie dagewesene Bedingungen, schon bei Anzahlung von Zł. 5.—. Für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen.

Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone, Platten, Akkordeon in großer Auswahl.

Käse-Spezialitäten

Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen

empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10, Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.

Pelze

jeder Art sowie Modernisierungen führt fachgemäß, billig aus

Roman Zalewski
(Kürschner aus Berlin)
Poznań,
św. Marcin 33.
Neben Continental
Silberfüchse auf Lager.

Eicheln

90% gesund, jede Menge à 13.— zł. per 100 kg. ab Verladestation, hat abzugeben:
Gräfl. Stolbergsches Rentamt
Borzęciczki,
pow. Krotoszyn.

Kaufgesuche

Gebrauchter, gut erhalt.

Puppenwagen

(neuere Ausführung) zu kaufen gesucht. Angeb. u. **3395** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Kaufe altes

Gold und Silber

Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Grundstücke

Kolonialwaren- und Delikateßgeschäft

in Kreisstadt bei Posen, beste Lage am Markt, größtes und ältestes Geschäft am Orte, kompl. eingerichtet, Büro, umfangreiche Kellereien und Speicherräume, mit moderner Dreizimmerwohnung zum 1. Januar 1939 **sehr günstig zu vermieten.** Warenbestände sind nicht zu übernehmen. Anfragen unter **3386** an d. Geschäftsst. d. Zeitung Poznan 3.

Stellengesuche

Bäckergeselle

mit Konditorkenntnisse, im 22. Lebensjahre, zweite Stellung, 1. Jahr praktisch, mit sehr guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung in größerer Bäckerei, (gelernt und auch als Geselle gearbeitet). Off. u. **3397** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań 3.

Offene Stellen

Suche von sofort zuver.

Kinder- und Hausmädchen

nicht u. 18 Jahren Nähkenntnisse u. gute Zeugnisse Bedingung.
Frau P. Triebel, Dąbrowa p. Mogilna.

Müllerlehrling

evgl., aus ordentlicher Familie kann sich melden. Off. u. **3396** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Gärtner

verheiratet, firm in Landwirtschaft, Gemüse- u. Obstbau, Absatzgebiet Polnisch-Oberschlesien, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. unter **2331** an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań 3.

Hausmädchen

das Servieren kann und Nähkenntnisse hat, zum sofortigen Antritt gesucht. Zeugnisabschriften u. Lichtbild zu senden an **Frau Hasbach,** Hermanowo, p. Starogard.

Tiermarkt

Neufundländer

echte, kleine Hunde.
Śmierzchalski, Towarowa

Habe zur Zucht abzugeben:

Rassen-Erpel
pro Stück 7,— zł.
Bronce-Puthähne
pro Stück 12,— zł.
Frau Stich, Turkowo, p. Buk.

Verschiedenes

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Pilsudskiego 27.
Telefon 84-23.

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wollen, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11

Berlinerin

deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12

Heirat

Für berufstüchtigen Landwirt gute Gelegenheit zur

Einheirat.

700 Morgen, Vermögen erwünscht, Besitzerin Witwe 48 Jahre, schlank, angenehmes Aeußere. Bewerbungen unter **3384** an Anzeigenverm. „Kosmos“, Poznań 3, Skr. poczt. 1037.

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.
„Monika“
mit Herta Thiele
Gustav Diessl
in deutscher Sprache